

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

222 (23.9.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 85 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 95 M; in der Geschäftsstelle und bei unsern Karlsruhern Abgaben abgeholt 88 M monatlich. Einzelreprint 4.— M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 123; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelleise 10.— M, auswärts 12.— M. Die zweiseitige 40.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Einmischung Englands im Orient

Die englische Arbeiterpartei gegen einen Orientkrieg

London, 22. Sept. Lloyd George empfing seitern eine aus etwa 30 Mitgliedern bestehende Abordnung des Gewerkschafts-Kongresses, darunter die Arbeiterführer Williams, Thomas, Will Thorne, Ben Tillet und Emilie, die dem Premierminister die Ansicht der Arbeiterpartei über die Lage im Fernen Osten darlegten. Die Erörterungen über die private Natur waren, dauerten anderthalb Stunden. Lloyd George gab die feste Zusage, daß die Regierung keine kriegerische Politik verfolgen werde. Im einzelnen wurde in den Verhandlungen, in denen u. a. Tillet und Thomas das Wort ergrieffen, die Tatsache hervorgehoben, daß die Arbeiterpartei sich einem Kriege widersetze und für den Frieden einträte. Sie gab der Ansicht Ausdruck, daß die Dardanellen neutral gehalten werden müßten, daß dies jedoch eine Weltfrage und nicht eine Frage sei, die die britische Nation allein angehe. Die Anwesenheit alliierter Streitkräfte auf dem asiatischen Ufer der Meerengen sei nicht zu rechtfertigen, und die Lösung des Problems könne durch Verhandlungen erzielt werden.

Lloyd George verteidigte die Haltung der Regierung und gab der Abordnung zu verstehen, daß er in seinem Wunsch nach Frieden vollkommen mit ihr übereinstimme. Frieden sei stets das Ziel der Regierung gewesen, er habe durchaus keine Absicht, einen Krieg zu provozieren. Es sei zum Teil auf die prompte Aktion der britischen Regierung zurückzuführen, daß die Lage jetzt besser sei und daß die Aussichten auf Wahrung des Friedens so gut seien.

Unmittelbar nach Beendigung der Unterredung mit den Arbeiterführern hielten die britischen Minister eine neue Zusammenkunft ab, an der jedoch die militärischen, Marine- und Luftfahrtminister nicht teilnahmen.

London, 22. Sept. Der Arbeiterführer Thomas erklärte gestern in einer Rede, in Colchester, die britische Arbeiterpartei müsse es dem Schicksal har machen, daß es unter keinen Umständen England in einen Krieg verwickeln dürfe, ohne daß die Vertreter des Volkes im Parlament gehört seien.

Neue englische Warnung an Kemal

Konstantinopel, 22. Sept. In einem Communiqué erklärte der englische Oberkommissar General Berrington, Großbritannien werde jeden Versuch, in die neutrale Zone einzumarschieren als einen feindseligen Akt betrachten, der für die Urheber Folgen nach sich ziehen müsse.

London, 22. Sept. Das 2. Bataillon der Gardegenadiere geht heute abends nach dem Osten ab. Das 2. Bataillon der Königsfüsilier hält sich bereit, ihm zu folgen. Möglicherweise werden dann noch zwei weitere Bataillone abgehen.

Die Meinung in Konstantinopel

London, 22. Sept. Neuer meldet aus Konstantinopel, daß in kemalistischen Kreisen eine bestimmte Auffassung über die gegenwärtige Lage herrsche. Es werde erklärt, daß, wenn die kemalistischen Verordnungen und Garantien von den Alliierten erlassen, daß die kaiserliche Frage zugunsten der Türkei geregelt werde, es nicht möglich sein werde, den kaiserlichen Vorkriegsstatus wiederherzustellen. Die Verantwortung für die Folgen würden dann auf die Alliierten fallen. Außerdem werde erklärt, wenn die Alliierten nicht innerhalb 48 Stunden gegeben würde, eine ernste Lage entstehe.

Trübe Nachrichten aus Smyrna

Der in Rom eingetroffene Direktor der Banca di Roma in Smyrna gibt eine eingehende Schilderung der Ereignisse in Smyrna, die das „Berliner Tagblatt“ veröffentlicht. Erst nachdem die kemalistischen Einheiten mit Bomben beworfen und die eigenen Quartiere angezündet hatten, um die Türken aufzuklären, ist es zu türkischen Verhaftungen gekommen. Die seit 3 Wochen mißhandelte türkische Bevölkerung habe sich auf die griechischen und armenischen Quartiere geflüchtet. Auf dem Quai seien in kürzester Zeit viele Tausende zusammengepackt, die sich gegenständig ins Meer stießen. Andere sind in den Kammern umgekommen. Tausende seien verhungert, da die Wasserversorgung durch Dynamit zerstört worden war. Seit über 50 000 Menschen seien umgekommen. Smyrna bilde nur noch einen Trümmerhaufen.

Augsburg-Gera-Nürnberg

Wir müssen, wir müssen, wir müssen

Wir wollen, wir wollen, wir wollen

Es sollen, es sollen die anderen

greinen.

Stark sein und lücheln!

Mag Dortu.

G. Sch. Der Augsburger Parteitag hat ohne Debatte der Einigung zugestimmt. Der Parteitag in Gera wird ebenfalls mit großer Mehrheit für die Einigung erklärt. Und wenn auf dem Geraer Parteitag in der Debatte zwischen den Anhängern und Gegnern der Einigung unter den Unabhängigen die Klänge noch ein paar Stunden gefreut werden, an dem Zusammenstoß der beiden sozialistischen Parteien wird dadurch erfreulicherweise nichts geändert. Und morgen eilen die Vertreter zweier proletarischer Parteien sowohl vom Lech wie vom schönen Thüringer Lande aus nach Nürnberg, um dort die Einheit zu vollziehen, die alte Waffenbrüderschaft zu ihrem Kampf in furchtbaren Zeitläuften zu erneuern. Mit solchen Klängen verfolgt das Vürgertum in diesen politischen und wirtschaftlich so wichtigen Vorgang, in diesem Gasse stehen ihm die monarchistischen Reaktionen und die kommunistischen gegenüber. Und wenn auch — wir wollen, wir sollen, wir müssen!

Gewiß, noch sind Reibungsflächen vorhanden, noch wird da und dort gelegentlich ein Blick aus der Schwüle der jahrelangen Bruderkämpfe aufleuchten; an die Zusammenarbeit wird man sich erst bei den Anhängern der beiden ehemaligen Lager wieder gewöhnen müssen. Aber wir schätzen, daß die schwere Not schon der allergrößten Zeit, die Aktionen der Reaktion jedem in der vereinigten Partei das Gebot der Einigung eindrucklich klar machen werden. Wenn auch da oder dort noch Hochs auf den alten U.S.P. Geist ausgebracht werden, der mit in die Partei hineingetragen und dort propagiert werden müsse, die Tatsachen und die Erfordernisse der Gegenwart werden ihren unübersteiglichen Einfluß geltend machen. Unsere künftigen Genossen wird interessieren, wie sich die unabhängige „Leipziger Volkszeitung“ in ihrem Begrüßungsartikel zum Geraer Parteitag äußert. Sie sagt u. a.:

... die Tragik der deutschen Arbeiterbewegung. In mühevoller Bruderkämpfe gegeneinander gab sie ihren erbittertesten Gegnern Raum zur Betätigung, bis sie ihr schier über den Kopf zu wachsen drohten. Die Wellenriffe der Revolution haben nur noch schwache Wirkungen hinterlassen. Die Reaktion triumphiert und jetzt erst setzte sich das Gebot der Notwendigkeit unabweisbar durch.

Mit Augsburg und Gera schließt eine wichtige Etappe der deutschen Arbeiterbewegung ab. Beide Parteitage bilden den Abschluß einer Klärungsperiode, die einen unglücklichen Verlust an Kräften bedeutete. Verhängnisvolle Zerwürfe liegen hinter uns. Tausende von Arbeitern blieben auf der Walfahrt. Noch mußte Rathenau hingerichtet werden, bis sich der Gedanke des Zusammenschlusses gebieterisch und unabweisbar in die Köpfe aller sozialistischen Proletarier hämmerte.

Ueber Nacht waren alle die Gegensätze, die beide Parteien trennten, in ein Nichts zusammengefallen. Die trennenden Streitpunkte waren auf ein Minimum reduziert, so daß beide Parteitage nunmehr ohne Schwierigkeiten den Schlüsselpunkt unter die Herrschaft der Einheit werden ziehen können.

Nur sind nicht alle Knoten abgeknotet. Viele Streitfragen, die sich hinter dem Rahmen beider Parteien verborgen, sind noch ungeklärt. Indes sie haben Formen angenommen, die die Bande einer Einheitspartei nicht mehr zu zerren vermögen.

Kein Mensch denkt heute daran, die „Diktatur des Proletariats“ als eine entscheidende Streitfrage in den Vordergrund zu rücken. Die in unüberwältiglicher Lebenskraft strobende Reaktion verbietet, diese Gegensätze zum Prüffstein der Einigung werden zu lassen. Auch der unentwegteste Genosse vermag nicht dem Mut aufzubringen, daran den Zusammenschluß der deutschen Arbeiterklasse scheitern zu lassen. Die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse und die ökonomischen Voraussetzungen im Übergangsstadium zum Sozialismus werden zur gegebenen Zeit die taktischen Voraussetzungen bestimmen, unter denen sich der Umwandlungsprozess vollziehen wird.

Bereit ist der Beschluß der letzten U.S.P.-Reichskonferenz, einer Koalition mit bürgerlichen Parteien nicht unbedingt aus dem Wege zu gehen, die Grundlage für die gesamte taktische Einstellung der Partei. Welche Kämpfe hat es gekostet, um anzuerkennen, daß diese taktische Streitfrage niemals von grundsätzlicher Bedeutung sein kann. Die Gewerkschaft hinsichtlich jeder Koalitionspolitik zeigt von ebenso oberflächlicher Erkenntnis, wie feinerzeit das lassalkemische Schlagwort von „einer revolutionären Masse“, das in dem Programm von Göttinge galvaniert wurde und die schärfste Gegnerschaft von Karl Marx erfuhr.

Wenn alle in ein in beiden bisherigen Lagern mit diesem Geist der March in die neue einheitliche Kampffront angetreten wird, dann wird über Augsburg, Gera und Nürnberg ein gutes Werk erstehen.

Wir haben in Götting im vorigen Jahre Abschied genommen vom Erfurter Programm und, wie damals eine geistvolle Genossin so treffend bemerkte, von unserer Jugend; Es mußte sein. Mögen wir immer die Formen und die Formeln ändern, wir bleiben in des Befehls

Teuerungszulagen, Lohn- u. Gehaltsfragen

Berlin, 22. Sept. Heute vormittag fand in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichsfinanzministers eine Besprechung mit den Führern der Parteien des Reichstages und des preussischen Landtages über die Befreiung der Beamten, Angestellten und Arbeiter statt. Vom Reichsfinanzministerium wurde mitgeteilt, daß heute nach schwierigen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen eine Einigung erzielt worden sei. Es sei in Aussicht genommen, den allgemeinen Teuerungszulagen von 437 auf 677 Prozent und den Kopfschlag d. h. den erhöhten Teuerungszulagen auf die ersten 10 000 M von 492 auf 777 Prozent zu erhöhen. Die Arbeiterlöhne sollen entsprechend festgesetzt werden. Die Reichsregierung habe zugestanden, daß schon am nächsten Donnerstag in eine Beratung über die grundsätzliche Neuregelung der Gehälter, insbesondere der Grundgehälter und des Kinderzuschlags eingetreten werden soll. Reichsfinanzminister erklärte, daß noch heute der Ausschuss des Reichsrats und der ständige Ausschuss des Reichstages um ihre Zustimmung zu den geplanten Erhöhungen ersucht würden und daß die Auszahlung der Bezüge mit größtmöglicher Beschleunigung vor sich gehen werde. An diese Mitteilungen schloß sich eine kurze Aussprache. Das Reichsministerium hat bereits in einer vormittags abgehaltenen Sitzung der neuen Bestimmung der Teuerungszulagen zugestimmt.

Berlin, 23. Sept. (Privattelegramm.) Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat beim Reichsfinanzministerium beantragt, daß bis zur Höhe von 250 000 M jährlichen Einkommens eine besondere Zulage unterbleibe und es bei dem gegenwärtigen Lohnsatz zu bleiben haben würde.

Der Ueberwachungsausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der Beamten über die Teuerungszulagen und erklärte sich damit einverstanden, daß schon jetzt die Zahlungen an die Beamten usw. nach den neuen Sätzen erfolgt.

Berlin, 22. Sept. Nach einer Korrespondenzmeldung werden infolge der Verhandlungen der Spitzenorganisationen mit der Reichsregierung auch die Löhne der Berliner Fabrikarbeiter um 25 M pro Stunde erhöht, so daß sie jetzt 77 bis 80 M erreichen.

Sahtentlassungen

Auf Grund der Untersuchungen im Rathenau-Prozess hat der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik, wie all. meldet, durch Beschluß vom 11. September die Angeklagten Erich Babe, Fritz Rübenmeister, Waldemar v. Sargwitz, Joseph Rud. Seintze, Manfred v. Killinger, Heinz Stabenrauch, Th. Bräutigam, Wilhelm Deins, Alfred Hoffmann und Wilhelm Ehrentraut außer Verfolgung gesetzt und die Kosten, soweit sie diese Angeklagten betreffen, der Staatskasse auferlegt.

Nach einer Meldung der W.S.-Korrespondenz hat der Oberreichsanwalt die Haftentlassung des Kapitänleutnants Dietrich gegen eine Kaution von 100 000 M anordnet.

Für den Rathenau-Prozess, der am 3. Oktober beginnen und wahrscheinlich fünf Tage lang dauern wird, bleiben insgesamt 13 Angeklagte, die zum Teil des Todes, zum Teil der Weisheit, zum Teil der Begünstigung angeklagt sind.

Die große Zahl der Personen, gegen die das Verfahren eingestellt worden ist, muß Bestanden erregen, zumal sich Namen darunter befinden, die in den politischen Verträgen in sehr enger Verbindung mit dem Rathenau-Prozess genannt worden sind. So wurde z. B. der Gymnasialrat Stubenrauch geradezu als der intellektuelle Urheber des Todes bezeichnet. Wegen Babe, den Leiter des Deutschnationalen Schütz- und Trübundes in Weidenburg, scheint übrigens, wie bereits mitgeteilt, noch ein anderes Verfahren wegen Geheimnisverrat und Waffenlieferung, dessen wegen sich Babe weiter in Haft befindet, obwohl er aus dem Rathenau-Prozess ausgeschlossen ist.

Beschlüsse des Reichsrats

Der Reichsrat hielt am Donnerstagabend eine öffentliche Sitzung ab. Eingegangen ist der Entwurf einer Verordnung über Erhöhung des Lohnsatzes. Das Finanzministerium besteht auf einer schnellen Verabschiedung dieser Verordnung, die am nächsten Dienstag den Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages beschäftigen soll. Der Reichsrat stimmte dann einer Verordnung zu, wonach die Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung um 50 Prozent bei noch bis zur Hälfte der ursprünglichen Unfallrentnern festgesetzt wird. Es wird eine Vorlage verlangt, wonach die Zulagenverteilung künftig von der Prüfung der Bedürftigkeit abhängig gemacht werden soll. Der Reichsrat ist einverstanden mit der Erhöhung der Dienstaufwandsentschädigungen für Reichsbeamte und der Ministerialzulagen. Danach nahm der Reichsrat die neuen Ausfertigungsbestimmungen zum Unfallversicherungsgesetz, insbesondere der Zusatzsteuer, an.

Reaktionäre Waffenlager in Kiel

Kiel, 21. Sept. (Eig. Bericht.) Dem Vorsitzenden des Sozialdemokratischen Vereins Rendsburg Gen. Busch war mitgeteilt worden, daß sich in der Trainierkaserne ein umfangreiches Waffenlager befände. Nachdem Genosse Busch sich mit dem Vorstand des Ortsausschusses des A.D.G. in Verbindung gesetzt hatte, wurde am Montag morgen die Polizei beordert. Der Landrat und der Kommandeur der Stps wurde benachrichtigt und eine sofortige Untersuchung verlangt. Diese fand im Wesen des Genossen Busch, Hinrichsen und Neumann statt und förderte auf dem linken und rechten Flügel der Trainierkaserne eine namenge Waffensätze u. a. 4 schwere Maschinengewehre, 29 Infanteriegewehre, 60 Karabiner, 39 Seitengewehre, 582 Infanteriegewehrschäfte, 25 Riffen Munition mit je 1400 Schuß, 41 Riffen Munition lose für Infanterie, 3 Handgranaten, 8 1/2 Riffen Pistolenmunition, 6 Riffen Handgranaten, 33 Riffen Stielhandgranaten mit je 25 Stk., 16 Maschinengewehrgewehre gefüllt mit Munition, 73 Revolverläufe für Maschinengewehre, 16 leichte Maschinengewehre, 81 Maschinengewehrgewehre ungefüllt. Der Offizier der Barackenleitung, der in der Kaserne wohnt, sagte aus, daß er von dem Vorhandensein der Waffen nichts gewußt hätte.

Sern die Alten. Unverrückbar marschieren wir dem alten Ziele zu, das stolz vor uns aufgerichtet uns den Weg zeigt. Wie früher so auch jetzt und in der Zukunft stehen wir zu den Idealen der Demokratie, des Sozialismus und der Befreiung des Proletariats. Und müssen wir unter dem Zwange der Verhältnisse Kompromisse schließen, mögen wir uns in nach Parteien wechselnden Koalitionen befinden, wir sind was wir waren, wir bleiben was wir sind: Sozialdemokraten!

In diesem Sinne begrüßen wir die Delegierten der bisherigen SPD, wie der USB bei ihrem Zusammentritt in Nürnberg.

Vorwärts!
Hoch, die deutsche, die internationale Sozialdemokratie!

Aus der Abrüstungskommission in Genf

Genf, 22. Sept. In der 8. Kommission (Abrüstung) des Völkerbundes wurde gestern in öffentlicher Sitzung und unter sehr starkem Andrang des Publikums im Anschluß an die Beratung der Geißischen und Foubert'schen Abrüstungsentscheidungen von Foubert die bereits gestern mitgeteilte Entscheidung verlesen, die sich mit der Frage der Reparationen befaßt. In längerer Rede setzte Foubert den Sinn dieser Entscheidung auseinander, wobei er u. a. sagte: Es ist unmöglich, daß die Welt zu diesen großen Fragen schweigt, ebenso unmöglich ist es aber auch, daß Frankreich hierüber stillschweigend hinweggeht; denn seine Interessen werden in stärkerer Weise berührt. Gegen Frankreich ist hiernächst eine internationale Kampagne eingeleitet worden. Es muß um sein Recht kämpfen, obwohl es das siegreiche Volk gewesen ist. Diese Tatsache ist lediglich daraus zu erklären, daß es den Sieg nicht ausgenutzt, wie ihm vorgemessen wird. Große Summen habe Frankreich bereits für die bewährtesten Gebiete aufgewendet, große Summen habe es an seine Verbündeten bezahlt, und doch sei in all diesen Summen kein deutsches Geld enthalten. Es gilt heute nur der Grundsatz: Hilf dir selbst, dann wird die Amerika auch helfen. Der Friedensvertrag hat wohl die Grundzüge festgelegt, aber nicht ihre Anwendung. Das Londoner Abkommen vom Mai 1920 hat grundsätzlich die Schulden der Deutschen festgelegt, aber nicht ihre Tilgungsmöglichkeit organisiert. Deshalb glaubt Deutschland keine Verpflichtung zum Bezahlen zu haben. Im Interesse der gesamten Welt muß eine Lösung angestrebt werden. Die erste Grundlage eines wahren Friedens beruht auf der Achtung vor den internationalen Verpflichtungen. Wenn Verträge revidiert werden, so ist das gleichbedeutend mit einem Bruch der Neutralität.

Foubert's Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Er schloß mit den Worten: Man muß erkennen, daß alle Probleme miteinander verbunden sind, so wie alle Länder miteinander verknüpft sind. Man muß den Willen haben, den wirtschaftlichen Frieden zu sichern. Man muß den Willen haben, nicht auf äußere Hilfe zu warten, um Europa wieder herzustellen. Die erste Mission Europas muß darin bestehen, daß die Kriegsschuld ausgeglichen werden, daß die Spuren der Invasion beseitigt werden. Alle Völker müssen sich endlich sagen, daß kein Volk allein sich retten kann und daß sie ein Band der Solidarität zusammenknüpfen, das des gemeinsamen Zusammenbruchs oder das der gemeinsamen Hilfe und gegenseitigen Unterstützung.

Als erster Redner nach Foubert sprach Fisher (England), der sich mit Foubert's Vorschlägen einverstanden erklärte, die anstelle der Vorschläge Geiß's treten sollen. Als erster neutraler Redner erklärte Branting (Schweden) sich mit den Vorschlägen Foubert's voll einverstanden und sagte, vor allem habe er mit Fisher die aufrichtige Mitarbeit Deutschlands für notwendig und sei für alle neutralen Länder der Meinung, daß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands herbeigeführt werden müsse. Eine erhöhte Spannung riefen die Ausführungen Motta's (Schweiz) hervor, der, nachdem er der Resolution Foubert's beigetreten war, die unter den interessierten Staaten allein die alliierten Regierungen zu verstehen seien. Zu ihnen müsse unbedingt auch Deutschland gehören, ohne dessen Mitarbeit die Lösung der Reparationsfrage nicht denkbar sei. Ebenso sei der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wünschenswert und er hoffe, daß ein diesbezüglicher Antrag Deutschlands nicht abgewiesen werde.

Während der Rede Motta wandten sich die Plätze aller auf Foubert, der sich zu einer scharfen Erwiderung gegen Motta, erwiderte und die Kommission aufforderte, den Resolutionstext nicht zu ändern. In einer kurzen Entgegnung stellte Motta fest, daß seine Auffassung nicht aus der großen Linie der Reden der übrigen Delegierten herausfalle. Er erklärte, daß die Tatsachen selbst sprechen.

Hinter Pflug und Schraubstock

Sagen aus dem Lebenbuch eines Ingenieurs
71 Von Max Eytz
(Fortsetzung.)

Ein Senator von Alabama hatte am Hotelchenfisch nach dem Mittagessen im ruhigen Gespräch sechs Schritte von mir einen Richter aus Texas niedergelassen. Man hatte zwar den Richter sofort auf die benachbarte Polizeistation und den Senator, nach einem kleinen Vorwärtsschritt mit den Umkleehaken, nach seinem Zimmer gebracht. Auch ließ man dessen Tür von zwei nach und nach beschließenden Schloßknechten zur allgemeinen Vermeidung der angestrichenen Hotelbesucher streng bewachen, nachdem der Senator kurz zuvor durch das Fenster abgewinkt war. Da ich diesen Herren aus Alabama persönlich nicht kannte, mit ihm also auch nicht sympathisieren konnte, dagegen mit dem Richter, der gleichzeitig großer Grundbesitzer war, schon mehrere Cocktails getrunken und intime Besprechungen betreffs der Dampfkultur in Texas angestellt hatte, ärgerte mich dieser Zwischenfall lebhaft und veranlaßte, neben andern, meinen Umgang nach der Schachpartiefrage. Auch fand ich, daß meine augenblickliche Beschäftigung, das Warten auf den englischen Frachtdampfer „Wild-West“, in einer Privatwohnung ebenso wirkungslos gefördert werden konnte als in dem in ganz Louisiana, wenn auch nicht wegen seiner Willigkeit, berühmten St. Charles-Hotel. Meinem anderweitigen leiblichen Bedürfnissen genigte das Nachbarhaus, Dreißigste Restaurant und Biergarten, vollständig. Und so genoss ich nach einigen bewegten Nickerchen in unerwarteter Weise eine kleine wohlverdiente Ruhepause während meines ersten Aufenthaltes in der Crescent City, der „Mondschiffstadt“, wie der poetische Amerikaner New Orleans zu nennen liebt, und konnte mir Land und Leute ansehen, ehe ich mit ihnen handgemein werden sollte.

Das heutige Festmahl war der letzte Akt dieser Pause. Ich hatte schon gestern Abend einen Zettel von General Longstreet, dem Haupt der jungen Firma Longstreet, Owen u. Co., erhalten, der mich benachrichtigte, daß der „Wild-West“ signalisiert sei und an der Barre, der achtzig Meilen entfernten Mündung des Mississippi, nur auf die Flut warte, um herauszukommen. Ich

Die Resolution von Foubert wurde nach einem Schlußwort des Kommissionsvorsitzenden angenommen und Lord Robert Cecil mit der Ausarbeitung einer Präambel betraut.

Genf, 21. Sept. Die heutige Debatte im Rüstungs- Ausschuß des Völkerbundes über die Reparationsfrage wird von allen Teilnehmern als die bedeutendste Sitzung, die bisher im Völkerbund stattgefunden hat, bezeichnet und zwar nicht wegen der Ergebnisse, die sich vor allem auf die Annahme einer Resolution beziehen, die noch vor den Völkerbund gelangen muß, sondern wegen der Tatsache, daß zum erstenmal die Frage der Reparationen und der interalliierten Schulden von den alliierten Delegierten im Rahmen des Völkerbundes besprochen wurden.

Sozialdemokratischer Parteitag

München, 21. September.
(Fortsetzung aus der Nachmittags-Sitzung)

Die Sozialdemokratie im Kampfe um die soziale und wirtschaftliche Stellung der Frau

Wir brauchen uns unserer Arbeit nicht zu schämen, wenn wir uns auch bewußt sind, daß noch unendlich viel an sozialer Arbeit geleistet werden muß, um der Frau auf allen Gebieten die volle Gleichberechtigung mit dem Manne zu sichern. Der Sozialdemokratie gebührt in erster Linie das Verdienst, durch unermüdbare Aufklärungsarbeit in allen Gesellschaftsklassen den Boden bereitet zu haben, auf dem dann die Weimarer Verfassung geschaffen werden konnte, die in ihrem Grundgedanken nicht nur die politische Gleichberechtigung der Geschlechter, sondern auch die Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe, den Schutz für Mutter und Kind, ob ehelich oder unehelich, für Beamtinnen die Aufhebung des Eheverbots und die Zulassung aller Staatsbürger zu den öffentlichen Ämtern gewährleistet. Wenn die bereits geschaffenen Gesetze nicht unseren Forderungen entsprechen, so liegt das nicht an uns, sondern hauptsächlich daran, daß uns in finanzieller Hinsicht Grenzen gesetzt waren und daß es sich bei allen um Kompromissarbeit handelte, die notwendig war, wenn nur überhaupt etwas Positives geschaffen werden sollte. Bereits im Jahre 1911 verlangte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion das gleiche Recht der Frau in der sozialen Versicherung. Damals ohne Erfolg, jetzt aber ist den Frauen der Eintritt in die Ehrenämter bei den Versicherungsbehörden möglich gemacht. Ebenso ist mit der Zulassung der Frau als Richter zu den Schöffengerichten und Geschworenengerichten eine alte Forderung der Sozialdemokratie und Gewerkschaften erfüllt worden. Auch ist den Frauen jetzt der Zugang zum Richteramt voransehen, geöffnet und außerdem noch zu den Ämtern des Landratspräsidenten, des Amtsamtsrats, des Gerichtsschreibers und Gerichtsboten. Die Frau hat nunmehr das gleiche Recht wie der Mann, sich beruflich auszubilden und sich ihr Brot auf dem Gebiete zu verdienen, für das sie sich geeignet erwies. Eine Reform des Ehegesetzes steht bevor und einer weiteren dringenden Reform ist die Umgestaltung des Ehegesetzes bedürftig. Um die Regelung der Rechtsverhältnisse des unehelichen Kindes wird in dem augenblicklichen Reichstags noch herbeigeführt werden müssen. Das uneheliche Kind soll alle Rechte des ehelichen Kindes genießen, wir verlangen für das uneheliche Kind u. a. volles Anrecht auf den Namen und das Vermögen des Vaters, die volle Haftung nach seiner sozialen und wirtschaftlichen Stellung. Für die Wahrung der Rechte außer-ehelicher Mütter und Kinder hat die Sozialdemokratie sich wiederholt eingesetzt.

Ich glaube nicht, daß die Beamtinnen, die grundrätliche Entlassung der unehelichen Mütter fordern, sich der schweren Konsequenz ihrer Forderung bewußt sind. Die traurige Folge wird sein, daß immer mehr Mütter sich des Strafgewaltens schuldig machen und die Kranken- und Stetschuldnerinnen Zustrom erhalten. Im Betriebsratgesetz sind den Frauen gleiche Rechte und Pflichten zugehoben. Für Landarbeiterinnen und Hausangestellte hat der achtstündige Arbeitstag nicht durchgesetzt werden können. Mit der Aufhebung der Geschlechterunterschiede, die für das dienende Personal schwerer gewesen waren, wurden die rechtlichen Verhältnisse der Hausangestellten durch die den Arbeitsvertrag umfassenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuches geregelt. In neuen Hausangestelltenrecht, das dem sozialen Zug unserer Zeit entspricht, muß allerdings noch gearbeitet werden. Ein durchgreifendes Gesetz, das der furchtbaren Ausbeutung in der Heimarbeit eine Grenze setzt, muß noch erzwungen werden. Die Mitarbeit der Frau in den Ministerien ist durch Beschluß der Nationalversammlung sichergestellt. Der Anfang zu einer allgemeinen Wählerrechtsreform ist gemacht worden.

Die Verbesserung der Witwen und Waisen ist ein Kapitel besonders trauriger Art. Wir fühlen uns alle verpflichtet, den

Opfern des Krieges und der Arbeit nach Kräften zu helfen, aber unsere Bemühungen in dieser Richtung haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Unter sozialen Wirten wird durch die finanzielle Notlage des Reichs sehr beschränkt. So bleibt uns nichts anderes übrig, als auszuweichen zu wirken. Wo die Not am größten ist, da muß von den zur Verfügung gestellten Mitteln eben mehr gegeben werden. Die Verbesserung der armen Menschen, die nach der Reichsversicherungsordnung Hinterbliebenenrente beziehen, ist ganz unzulänglich, weit schlechter als die Rente der Kriegshinterbliebenen. Um die ungenügende öffentliche Fürsorge zu ergänzen, soll durch ein großes Hilfswort den Hilfsbedürftigen der Wert des Ertrags einer Arbeitsstunde oder Geschäftsstunde zugewandt werden. Was an Verwaltungskosten der Fürsorge, der Kriegshinterbliebenen, der Kriegshinterbliebenenfürsorge und Hinterbliebenenrente gespart werden kann, kommt wieder den Hilfsbedürftigen zugute. Eine verwaltungs-technische Verwaltung dieser Zwecke müßte deshalb angestrebt werden. Der gegenwärtige Stand der sozialen Fürsorge kann uns nicht befriedigen. Die Schaffung eines neuen sozialen Rechts ist aber nur möglich, wenn ganze Arbeit geleistet werden wird. Unsere Frauen und Mädchen rufen wir zu: Kommt zur Sozialdemokratie! (Beifall)

Die Aussprache

Frau Foubert-Rattlingen: Es müssen Summen ausgeworfen werden für die Ausbildung unserer begabten Kinder. Frau Foubert-Rattlingen: Leider betrifft der Foubert'schen Vorschlag die weiblichen Parteien, daß weibliche Frauen weniger Unterstützung erhalten als die Männer. Wir haben überall darauf hinzuwirken, daß Frauen beruflich ausgebildet werden. Dadurch wird das ganze weibliche Geschlecht gehoben. Wir wünschen, dem Familienleben eine andere Form zu geben. Aber die Innigkeit des Familienlebens darf nicht leiden. In unseren Familien müssen wir vor allem auch dem Sozialismus dienen.

Frau Luise Schröder-Altona: Die Möglichkeit der Frau, sich als Staatsbürgerin zu betätigen, verpflichtet uns dazu, die Frau auch dazu zu machen. Die Frauen haben wie die männlichen Genossen sofort das Recht, sich als Richterinnen zu betätigen. Dieses Recht ist gar nicht hoch genug anzuschätzen. (Sehr richtig!) Es ist zummindest so wichtig wie das Wahlrecht. Der eigentliche Sinn dieses Rechtes ist, aus der heutigen Strafrechtsprechung ein Menschen- und Erziehungsrecht zu machen. Nun ist es unsere Aufgabe, in der Presse, in den Versammlungen usw. die Frauen, die dieses Amt bekleiden sollen, aufzufüllen über die Pflichten, die mit diesem Amt verbunden sind. (Sehr gut!) Die „Gleichheit“ war früher ein Agitationsorgan, heute ist es weit mehr, heute ist es auch ein Erziehungs- und Aufklärungsorgan. Wir müssen alles tun, damit die Rechte, die wir erkämpft haben, zum Nutzen der Allgemeinheit ausgenutzt werden. (Beifall)

Vorabend 18 Uhr schließt die Verhandlungen um 1 Uhr. Fortsetzung: Freitag vormittags 9 Uhr. — Heute nachmittags gemeinsamer Ausflug.

Der Parteitag in Augsburg beendet

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei hat nach einer vom Vorsitzenden Wels vorgelegten Zusammenfassung der Abstimmung folgenden Antrag Partis abgelehnt: „Der Parteitag möge beschließen, daß die Partei mit der Deutschen Volkspartei eine Regierungskoalition nicht eingeht.“

Bei der Abstimmung wurden fast einstimmig Hermann Müller und Wels zu Parteivorstandern gewählt. In die Kontrollkommission wurde u. a. Reichstagspräsident Lobe gewählt. Nach einem Schlußwort von Wels wurde der Parteitag geschlossen.

Reichsjustizminister Radbruch kündigt weittragende Reformen an

Reichsjustizminister Dr. Radbruch erklärte in einer Rede auf dem Parteitag, das wichtigste sei die Reform des Strafrechtsverfahrens. Eingeführt werden müsse die Berufung gegen Strafkammerurteile bei Nebenbeteiligungen in höherer Instanz, Garantien dafür, daß aus allen Volksteilen Laien auf die Richterbank gelangen. Das Gesetz über die Neubearbeitung müsse möglichst schnell verabschiedet werden, denn die bayerische Regierung habe bereits zugestimmt, daß mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes die Volksgerichte verabschiedet werden.

Wahre Freundschaft besteht

in gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Unterstützung. Darum sagen Sie es all' Ihren Freunden und Bekannten, daß Sie Ihre Kleider, Mägen, Gardinen, Strümpfe usw. nur mit den weltberühmten „Heimann's Farben“, Marke „Kunststoff im Stern“, färbt, weil diese die besten sind.

legnete meine Sterne und war schon in einem kleinen Arbeitszimmer, ohne etwas Greifbares tun zu können; denn es war hohe Zeit, daß ich meines Dampfspiels habhaft wurde, wenn ausgeführt werden sollte, was ich mit Longstreet geplant hatte.

„Nur nicht!“ rief mein Oberst, indem er auf die Uhr und die zwei internen Zöglinge seines Dameninstituts sah, die am Nachbartisch Botschaften. „Und passen Sie auf. Die Beschäftigten mit Ihrem Obersten in Washington — wie heißt er?“

„Oleott, Oberst Oleott, Kongreßmitglied aus Ohio,“ antwortete ich mit Betonung, um meinen schwankenden Glanzen zu fädeln.

„Ich möchte vor allen Dingen wissen,“ fragte sich Schmetzow nachdenklich, „ob er schon Silber gerochen hat. Ihr Oberst, oder nur das riecht, was Sie mitbringen. Die Beschäftigten gefüllt mir nur halb.“

„Aber sie kann kaum schief gehen, so wie sie jetzt eingeleitet ist,“ meinte ich zurechtweisend.

„Es kann in Washington alles schief gehen, seitdem die große Sache schief gegangen ist,“ versetzte der Oberst mit einiger Wärme. „Sie kennen die Paneele noch nicht. Ein Kongreßmitglied in Washington! Guter Gott! Hoffen Sie sich umsehen, hat man Ihnen die Augen von Ihrem Herrschersüßchen geschloß. Vollends ein Kongreßmann, den man Ihnen in der Louisiana-City angehängt hat, in der Sie am Sonntag in Gegenwart von sechshunderttausend Menschen den verdursten können! Lieber Herr Gott, es mag ziemlich heiß sein in Ihrem Ägypten, aber Sie sind trotzdem grüner geblieben, als Sie es selbst ahnen. Passen Sie mal auf!“

„Hegen können sie auch hier nicht,“ meinte ich, etwas bestimmig. „Ich sehe wirklich nicht ein, wie —“

„Einsehen! Das ist gar nicht nötig. Das Einsehen kommt immer erst später. Sie werden Ihr Nebenbesehnen behalten wie jeder andere. Zum Glück haben Sie, wie es scheint, einen solchen Kaffee im Hintergrund. Wenn Sie wenigstens den Benutzen! — Lebzigens gebe ich zu, um Sie nicht zu ärgern, daß Sie die Sache nicht ganz ungeschickt angegriffen haben. Wenn Sie so fortfahren, werde ich Ihnen auch künftig gedog'n bleiben.“

Er sagte dies im Ton gutmütiger Boomerangung, den wir bei unsern abendlichen Schachpartien unter dem Fildorbaum gegenseitig gebrauchten, um eine drohende Niederlage zu beschönigen. Die Sache aber, um die es sich handelte, war die folgende:

Ich war vor zwei Monaten mit dem Auftrag der Fowler'schen Fabrik aus Land geflogen, unsere Dampfzylinder in Amerika einzuführen. Das war fast die einzige Leistung, die ich mitbrachte. Man steht mit einer solchen Aufgabe etwas zeitweilig am Strande eines neuen Weltteils; doch scheint der Zeitpunkt, aus der Ferne gesehen, nicht unzulänglich. Die Substanzen, die nach dem furchtbaren Kriege und nach der Verletzung der Sklaven in irgendwelcher Weise weiterleben mußten, hatten sich irgendwo in den neuen Verhältnissen neu organisiert. Hier konnte die Dampfzylinder eingeführt und nach der Nutzung eine friedliche Revolution einleiten; wieder aufbauen helfen, was jene zerstört hatte. Ich war nicht ohne einige Begeisterung bei diesem Gedanken, wenn auch sehr bescheiden, über den Atlantischen Ozean gekommen und suchte so rasch als möglich Angriffspunkte für meine Aufgabe zu finden. Nicht fand ich es nicht — nach einigen Wochen —, einen Zeitpunkt zu erschließen; man mußte offenbar an die Arbeit im Feinen und Einzelnen gehen. Doch hatte die Firma Fowler Freunde und sogar Verwandte in New York und Philadelphia, ein Haus, das „im Wei“ groß geworden war und zur alten Aristokratie der Quäkerstadt gehörte. Hier fand ich wenigstens Ratstafeln, auf die ich mich verlassen konnte.

Eins wurde mir sofort klar: mit einem Eingangslohn von fünfundsiebzig Prozent des Rohschmelzpreises, der für jeden Dampfzylinder vierhundert Dollar in Gold, siebentausend Dollar in Papier jener Tage ausmachte, war die Einführung der Dampfzylinder von England aus eine augenscheinlich unmögliche. Dieses Verhältnis mußte vor allen Dingen geändert werden. Mit einem Brief der Gebrüder Latham, meiner Berater in Philadelphia, ging ich nach Washington und stellte mich am Schenktisch des Hotels Willard einem Herrn Oberst Oleott vor. Ich fand in ihm einen klugen, energiegelassen Mann, der im Tone bedediger Offenheit den kühnsten Verhandlungen den notwendigen Schein der Ehrlichkeit zu geben wußte. „Der Zweck heiligt die Mittel“, war für ihn ein aber alle Zweifel erlösender Grundsatz. Es schien ihm völlig ausgeschlossen zu sein, daß in unserer Zeit noch Menschen geboren werden könnten, die in diesem Punkt nicht völlig kapitalistisch waren. Was aber die Ehrlichkeit des Zweckes anbelangt, so kam es eben hauptsächlich darauf an, wieviel dabei zu verdienen war.

(Fortsetzung folgt.)

Bereitet seien ein Jugendgerichtsgesetz, das die Strafmündigkeit heraufsetzt und ein Auslieferungsgesetz. Auch sei es zur Vorbereitung eines neuen Strafgesetzbuches gekommen und zwar unter Beteiligung Deutsch-Oesterreichs. Es bestreite die beste Aussicht für ein gemeinsames deutsch-österreichisches Strafgesetzbuch. Verhandlungen seien in dem Entwurf, der nach dem Kabinettsrat, Eren, Justizministerium beschließen werden. Weiter müsse ein neues Strafvollzugsgesetz beschließen werden. Dieser wolle er durchführbar eine Erleichterung der Strafbewehrung, eine Neuordnung des Rechts unständlicher Kinder, eine Einschränkung des unbeschränkten Verwandtenrechts und Befreiung des Zinsberechtigten. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Schaffung der neuen Arbeitsgerichte, die alle Vorzüge der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte behalten sollen. Auch die besondere Art der Arbeitsbeteiligung und die Verbindung von Justiz und Verwaltungsamtsfunktion. Die Spitze bildet ein Reichsarbeitsgericht mit Revisionsinstanz. Das dem Reichstag vorliegende Mieterschutzgesetz sei ein gewaltiger Fortschritt im Interesse der Mieter.

Vom Gerner Parteitag der USP.

Gera, 21. September 1922.

Zu Beginn der heutigen Verhandlungen werden verschiedene Berichte erlassen. Nach dem Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl seit Januar um 10 000 zurückgegangen. Unter den abgewanderten Mitgliedern befinden sich 6000 Frauen. Der Referent ließ keinen Zweifel darüber, daß die finanzielle Lage der Partei schwerlicher geworden ist, von einem Bankrott könne aber keine Rede sein. Die Partei verfüge noch über 48 Tagesgehälter. Die Berliner und die Kieler Delegation mußten unter dem Druck der wirtschaftlichen Lage schließen.

Den Bericht der Reichstagsfraktion gab Abgeordn. Moses. Moses sprach dann gegen die Reichswehr (Wehrkraftgefahr mit seiner Forderung der Tradition, wenn auch ungewollt, die Republik) und gegen die Vorkriegsrechnung. In Deutschland gehe das Hungersterben an.

Als Moses gegen die Moskauer Botschaft angriff, wird der Redakteur der „Mosaik“, Schöler, der fälschlich den Ausführungen des Redners gefolgt ist, auf der Pressetribüne bemerkt. Man verlangt nämlich, daß Schöler den Saal verlasse. Ditmann kam mit der Warnung, dem „jungen Wirtin“ nicht zu viel Bedeutung beizumessen.

Es wird eine Entschädigung vorgeschlagen, die fordert, daß die Gewerkschaften die Auftragserteilung und die Gewinnhöhe bei den direkten Reparationsleistungen überwinden sollen. Abg. Berg (Referent über die Ernährungsfragen): Man müsse offen aussprechen, daß die zermalmende wirtschaftliche Lage nicht nur die Industriearbeiter, sondern vor allem auch das Proletariat und einen großen Teil der geistigen Arbeiter ins Elend bringe. Der einzige Ausweg aus dem Chaos sei der Sozialismus, der aber nicht mit einem Schläge verwirklicht werden könne.

Hilfförderung in seinem Referat über die Finanzlage, besonders über das Reparationsproblem bezeichnete es als notwendig, die Arbeiterklasse vor Falschrezepten zu warnen. Er, Hilfförderung, kämpfe die Ansicht, daß die deutsche Wirt die gleiche Entwicklung nehme wie die österreichische Krone, immer als gefährlich bekämpft. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen in Oesterreich seien ganz andere als in Deutschland.

Die Nachmittags-Sitzung brachte die Aussprache über die Vermögensfrage. Zu Beginn der Sitzung verlas Ditmann unter starkem Beifall ein Telegramm aus Augsburg, das die beäuferteste Annahme des gemeinsamen Einigungsprogramms meldet.

Mit einem Düsselbacher Delegierten kommt zum erstenmal die Opposition zu Wort. Die Partei habe schon mit der Andoanung der Fraktionsgemeinschaft ihre Selbstständigkeit aufgegeben, statt für die Reichstagsaufstellung einzutreten. Die Fraktion werde nicht die Anerkennung, ihre Politik im Sinne der Leipziger Beschlüsse geführt zu haben.

Ditmann wendet sich gegen das Rubens-Abkommen. Abg. Gente nimmt die Fraktion in Schutz. Man müsse sich mit kleinen Erfolgen begnügen. — Dr. Wolf wandte gegen die Vorwürfe ein, daß die Reichstagsaufstellung nach dem Rubensabkommen nicht möglich gewesen sei, weil sich die Spitzenorganisationen einschließen der Kommunisten dagegen feigelegert hätten. Den Kleinwunder dürfe man nicht ins Lager der Reaktionskräfte stellen.

Abg. Rosenfeld: Die Fraktion habe den Leipziger Beschlüssen gegenüber gehandelt. Wenn der Kampf immer weiter hinausgeschoben werde, dann würde sich das Bürgerturn den Augenblick der Entscheidung ausfinden. Dem Gesetz zum Schutze der Republik hätte die Fraktion nicht zustimmen dürfen. Das dauernde Zurückweichen vor Rubens, das eine Folge der Fraktionsgemeinschaft sei, drohe verhängnisvoll zu werden. (Grispian rufte: „Namen Sie uns ein Mittel!) Rosenfeld erwidert, die Arbeiterklasse verfüge über die nötigen Mittel, ohne die Reichswehr, die nicht zuverlässig sei, zu brauchen. Er unterläßt es aber, sie näher zu beschreiben.

Gera, 21. Sept. Die unabhängige Parteileitung hat dem Parteitag für die der Unabhängigen Partei zusehenden Siege im Vorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands folgenden Wahlvorschl. gemacht: Vorsitzender Arthur Grispian, Kassier: Konrad Lubowis, Sekretär Wilhelm Ditmann, Beisitzer Rudolf Hilfförderung, Franz Künster, Julius Moses, Emma Remis, ferner 10 Mitglieder für den Parteitag, 4 Mitglieder für die Kontrollkommission, 7 Mitglieder für die Organisationskommission und schließlich die folgenden Mitglieder für die Programmkommission gewählt: Vorsitzender Karl Kauffisch; als Mitglieder Arthur Grispian, Wilhelm Ditmann, Alfred Gente, Rudolf Hilfförderung, Franz Senger und Loni Seuber.

Reichstagsdebatten über die Einigungsfrage

Die Niederlage des linken Flügels der USP

Über die Verhandlungen auf dem USP-Parteitag in Gera berichtet die „Frankfurter Ztg.“ Der Kampf der gemäßigten Mehrheit mit dem um Lebedour und Rosenfeld formierten linken Flügel in der Arena des Parteitages ist ausgedehnt. Die Niederlage Lebedours war schwerer, als man nach den ersten Anzeichen hätte annehmen können. Die Vormittagsagung begann mit Grispians Referat über die Einigungsfrage; die entsprechende Resolution, dem Aktionsprogramm zuzustimmen, die Verschmelzung sofort vorzunehmen, liegt dem Parteitag vor.

Das Leipziger Aktionsprogramm habe nicht als Ersatz für das Erfurter Programm gelten sollen. Die damals eingesetzte Programmkommission sei nicht fertig geworden. Da auch die Göttinger Beschlüsse der Reichstagssozialisten nicht in Frage kämen, sei das gemeinsame Aktionsprogramm ausgearbeitet worden, dem das neue Programm folgen werde. Den Beschlüssen äußern der Lebedour-Anhänger jetzt Grispian in schlagfertiger

Krone und Offenheit entgegen, die nicht verbirgt, daß sich die Partei neu orientiert. Wie rapid und gründlich realpolitische Praxis starken Dogmenglauben über den Haufen wirft, kann nicht klarer zutage treten als durch Grispians Bekenntnis, es sei kein Bürgerkrieg, in weite Zukunft hinein die Wirkungen bestimmter Maßnahmen mathematisch errechnen zu wollen, denn die Ideen wüßten immer wieder neu aus den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen. Bekenntnis zum Klassenkampf sei das Bekenntnis, daß es keine Klassenharmonie geben könne. Mit diesem Bekenntnis stünde jedoch nicht die Bereitschaft in Widerspruch, sich von Fall zu Fall mit den Bürgerlichen zu verständigen. Wenn man zwischen einem Kabinettsrat und etwa einer Vertriebsregierung die Wahl habe, müsse man selbstverständlich jene wählen, solange man nicht im absoluten Besitz der Macht ist. Als Hauptfach bewiesen auf, steigert sich Grispian er hinein, die er bezahnte Subjekte nennt, die für den Rubel Leib und Seele verkaufen. Er könne nicht begreifen, daß gerade Rosenfeld der Partei den Vorwurf mache, sie beschimpfe die Kommunisten, er, dem man in Anspruch ins Gesicht gespien habe.

Nun geht Lebedour vor das Rednerpult. Der schwerste Fehler seines Lebens sei gewesen, daß er im August 1914 unter dem Druck der Parteipolitik die Kriegskredite bewilligt habe. Es sei gut, daß dieser Irrtum nicht verfallen. Die Partei verurteile durch die Verschmelzung ihren Grundfalsch. Die revolutionäre Sozialismus zum Siege zu führen. Die Verschmelzung sei eine bewusste Irrführung des Proletariats, eine Spekulation auf an sich berechtigte Wünsche. Aber diese Verschmelzung könne tatsächlich nur, wie das Grispian früher selbst geschrieben habe, von unten her aus dem Boden der Revolution erfolgen. Er, so sagt Lebedour mit unerbittlicher Drohung, habe vor der Gründung der Partei eine geringere Zahl Anhänger um sich gehabt als heute in Gera. Und trotzdem sei die Partei auf dem Wege gewesen, die stärkste sozialistische Organisation zu werden, bis sie von ihren Grundbächen abgewichen sei und statt zur Aktion zu streiten, nach dem Rubensabkommen mit parlamentarischen Teufelsmehleien begonnen habe. Lebedour ist bösartig genug, die Verhandlungen zum Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung nach dem Rubensabkommen breit aufzurufen. Lebedours Ausführungen sind über ganze Strecken direkt an Grispian gerichtet. Der Sozialismus wird zur sozialistischen Herausforderung, daß die Beschlüsse auf diesem nach sozialistischer Siebung zusammengefaßt werden und bewirkt sich, als er den Kommunisten Sympathieerklärungen macht und dann wieder von ihnen abzurufen versucht, in Widerspruch. Er lehne die überhäufte Verschmelzung ab, weil sie auf Grund des Aktionsprogramms, das als Ziel nicht die Diktatur des Proletariats aufstelle, nur das Ausgehen der USP, in die SPD, bedeute. Wenn die Massen die Verschmelzung wirklich gewollt hätten, dann hätte die Beteiligung an den Delegiertenwahlen nicht nur 20 bis 30 Prozent betragen. Lebedour verliert dann die von der Opposition vorgelegte Entschädigung, die von ihm, Rosenfeld, Liebnicht und Dösch unterzeichnet ist, alle von Lebedour vorgebrachten Argumente zusammengefaßt und die Verschmelzung ablehnt. Schließlich rufft Lebedour, im Zentrum stehend tief erregt, noch einmal alle Kräfte zusammen und beschwört die Versammlung, die Verschmelzung zusammen und beschwört sie, als er verlorenem Boden. Als er mit der Anführung die Unabhängigen Partei ebenso wie nach Halle fortzuführen würden, hat er nur vereinzelt Zustimmung.

Aus der Partei

Vom Parteitag der badischen Unabhängigen

tragen wir zur Information unserer Genossen noch einen Auszug aus dem Bericht nach, der über die Debatte in der „Tribüne“ erschienen ist. Einen Kommentar zur Debatte können wir uns erlauben:

Gen. Jäger-Richheim: Von uns geht niemand zum Lebedour-Anhänger. Wenn der alte SB-Gaist bestehen bleibt, ist eine neue Spaltung nur eine Frage der Zeit. Gen. Schenker-Brosheim: Man kann doch nicht von heute auf morgen seine Auffassung wechseln wie ein Hemd. Wir fassen es schwer, den Schritt zu tun. Wir haben in Baden eine besondere Spezies Reichstagssozialisten. Wir haben allerdings — aber diese Ansicht ist sehr problematisch — ein einziges Proletariat zu gewinnen. Man hat gar keine Garantien für die kommende Zusammenarbeit geschaffen. Die Aufgabe der Koalitionspolitik hätte eine solche Garantie sein können. Die Gelegenheit dazu ist verpaßt worden.

Gen. Reibhof-Rammheim: Es hat keinen Wert, heute noch über Fehler der SPD, und über deren Kriegspolitik zu streiten. Wer die ökonomische Entwicklung anerkennt, muß auch die Einigung anerkennen. Nach Halle war eine Einigung unmöglich. Ich sage offen, wenn wir in ganz Deutschland so ständen wie in Baden, würde ich Gegner der Einigung sein. So aber bin ich Befürworter. Es wird uns und muß uns gelingen, eine Kampfpartei zu schaffen.

Gen. Jeller-Mohrbach spricht in ähnlichem Sinne wie sein Vorredner. Gen. Hoffmann-Mannheim: Es ist durchaus nicht überflüssig, in dieser Situation allen, die nicht richtig gefandelt haben, unsere Meinung zu sagen. Der Parteitag hat unsere Auffassung auszusprechen und klar zu sagen, wie wir in der eigenen Partei zu arbeiten gedenken.

Gen. Kruze-Karlsruhe tadelt den Zug von Besimismus, der die bisherigen Reden durchwühlte. Ein Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien wird automatisch die Koalitionsfrage lösen. Es wird Auseinandersetzungen geben. Aber wir sind doch die Kämpfe gewöhnt. Eine Einigung mit der SPD ist nicht denkbar. Gelänge es uns, die Politik der geeinten Partei umzusetzen, dann werden Tausende sich von der korrupten SPD lösen und sich uns anschließen. Wir stehen das alle Kleid aus, aber wir bleiben uns selbst und kämpfen im alten Geiste weiter.

Gen. Haas-Mannheim: Wie kann man nur sagen, die Koalitionspolitik ist nur eine taktische Frage? Redner schildert Teilnehmungen der Koalitionspolitik. Die USP. könne sich nicht gegen den Charakter des Liberalismus wehren, der ihr als Mittelpartei notwendig anhafte. Deshalb müsse eine Entscheidung überstand und Sinn der Entwicklung gewirkt werden.

Gen. Berg-Mannheim glaubt, daß sich innerhalb der geeinten Partei sehr bald zeigen werde, daß ein Teil der heutigen USP-Genossen absolute SB-Politik treiben würden, während heute SB-Genossen dann mit uns auf eine Linie treten würden. Es werde sich eine völlige Neugruppierung der Opposition vollziehen. Man solle darum nicht allzu große Hoffnungen auf sie, umsonst erheben an sie setzen.

Das Wort nimmt als Gast des Parteitages der Genosse Georg Dietrich-Erfurt. Er fühlt sich verpflichtet, als alter Ledener Parteimitglied darauf hinzuweisen, daß Baden der

Woben des Reformismus ist. Es sei deshalb notwendig, geschlossen in die geeinte Partei zu gehen, um dort den Geist Kolbs zu ersetzen durch den Klassenkampfgeist. Dann werde der Erfolg auch nicht ausbleiben. (Starker Beifall.)

Der Parteitag ist am Schluß seiner Tagung angekommen. Gen. Adolf Gede nimmt das Wort zu einer Ansprache. Er schließt mit den Worten: Wir scheiden, um im alten Geiste der USP. vereint in die Zukunft zu kämpfen. Die alte Garde der USP. schwenkt als linker Flügel zur Rechten einer sozialistischen Organisation ein. Begeisterter erheben sich die Genossen und stimmen in den Ruf ein. „Es lebe immer der Kampfgeist der USP.“

Ein kleiner Irrtum

In einer Erwiderung unter der obestehenden Überschrift schreibt der Genosse Harpuder, der politische Redakteur unseres Mannheimer Parteiorgans:

Nach dem Bericht der „Tribüne“ in der Nummer vom 20. September führte Gen. Adolf Schwarz auf dem Parteitag der badischen USP. in Karlsruhe die Vereinigte Partei haben.

„Den größten Schaden von Seiten der SB-Führer verfahren, wenn nach dem Rezept von Seiten der SB-Führer verfahren würde, mit dem der Redakteur Harpuder in Mannheim lässelt, nämlich: „Der Opposition auf die Finger klopfen.“ — Genossen, wir werden uns nicht auf die Finger klopfen lassen; wir treiben keine Opposition um ihrer selbst willen und wir werden uns zu wehren wissen, wenn man unsere praktische Arbeit sabotieren will.

Eine Neuerung obigen Wortlauts oder auch nur ähnlicher Richtung habe ich indes niemals getan: weder mündlich noch schriftlich. Als ich mich das letzte Mal über die Frage der Einigung aussprach — es war dies auf der Wahlkreis-Konferenz vom 13. August —, da habe ich diese Entwicklung ausdrücklich begrüßt und erklärt: wir von der alten Sozialdemokratie werden sie fördern, ohne zu fragen, was hinter uns liegt. Im Anschluß daran aber habe ich allerdings — und darauf beziehen sich wohl die Gen. Schwarz Ausführungen — noch hinzugefügt: wenn eine „kleine Gruppe“ innerhalb der USP. meine, ihre „demagogischen Methoden“ nach der Einigung in unseren Reihen fortsetzen zu können, so sei das freilich eine Illusion, die man nicht zeitig genug zerstreuen könne.

Gen. Schwarz hat also entweder falsch gelesen oder ist falsch berichtet worden. . . Wohl aber ist dennoch jenes Wort vom „auf die Finger klopfen“ gefallen. Und zwar in folgendem Zusammenhang und in folgendem buchstabengetreuen Text:

„Wir können dem „Volksfreund“ schon heute verraten, daß es mit der Alleinherrschaft der „alten bewährten Genossen“ — etwa vom Schlage eines Schöpfkin — nach der Einigung einen Aufschub geben wird. Das wird nicht bedeuten, daß die USP-Genossen Opposition um jeden Preis treiben werden; aber sie werden in Gemeinschaft mit den SB-Genossen, die längst auf diese Gelegenheit warten (und ihre Zahl ist gar nicht so gering!) allen denen auf die Finger klopfen,

die sich in dem Wahn wiegen, auch nachher noch ihre Vorwurmspolitik ungestrast treiben zu können.“

Der aber, so also sprach, war — wie sich schon nach der ganzen Diktion ergibt — weder ich noch sonst ein böser „Reichstagssozialist“ (wie man uns auch jetzt, wo man selber bald „Reichstagssozialist“ sein wird, zu benennen beliebt), sondern vielmehr: die „Tribüne“. Und die Nummer, in der Gen. Schwarz diese Neuerung finden kann, ist die vom 8. August (Rubrik: „Badische Politik“). Wenn er sie aber heute liest, wird er vielleicht so freundlich sein, zuzugeben, daß die Anführung, „wie man sie so liebendwürdig und parteigenüßlich tituliert, „auf die Finger klopfen“ werden, immerhin ein klein wenig dazu angeht war, beiseite von unserer Seite aus zurückgewiesen zu werden. Zudem ist dieses feilsche „Fingerklopfen“, wie Gen. Schwarz meint, wohl aber mit der Hoffnung, daß er vor seiner Parteigenossenschaft den kleinen Irrtum richtig stellt, der ihm unterlaufen ist, und die großen Worte, die er an ihn knüpfte, an die Wände weitergibt, der sie nach menschlichem und göttlichem Rechte in Wahrheit zugehören.

Sächsishe Unabhängige über die Parteileitung der badischen Unabhängigen

Zu dem Verhalten des Vorsitzenden der badischen Unabhängigen, des Redakteurs der „Tribüne“, A. Hoffmann, in der Einigungsfrage schreibt die unabhängige „Volkszeitung“ in Plauen i. V.:

„Wir möchten nur bemerken, daß die vom Genossen Hoffmann geleitete Mannheimer „Tribüne“ bis in die letzten Tage gegen die Einigung Stellung genommen und vor allem den Programmvorwurf mächtig verbunnert hat. Wenn derselbe Genosse jetzt plötzlich eine Entschädigung vorteg, die trotz aller nachfolgenden Einschränkungen das Programm in seinen praktischen Teilen (und das ist das wesentliche bei einem Aktionsprogramm) für geeignet erklärt, so ist das, da man eine so grobe Unehrlichkeit nicht annehmen kann, ein Gesinnungswechsel über Nacht. Auf keinen Fall ist es vor der Einigung ein würdiges Schauspiel.“

Ganz unsere Meinung.

Mitteilungen des Bezirksparteisekretariates Karlsruhe Parteikonferenz

Amtsbezirk Rastatt. Die Mitgliedschaften des Amtsbezirks Rastatt werden zu der am Sonntag, 24. September, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Anker“ in Rastatt stattfindenden Konferenz eingeladen. Tagesordnung: 1. Die Aufgaben des Bezirksrats. Referent Gen. Frank (Gaggenau). 2. Die Tätigkeit der Kreisversammlung. Referent Gen. Dürschmabel (Wietigheim). 3. Die bevorstehenden Gemeindevahlen. Referent Gen. Trinius (Karlsruhe). 4. Neuwahl des Unterbezirkskomitees.

Es wird erwartet, daß sämtliche Gemeindevorsteher, Bezirksräte und Mitglieder der Kreisversammlung vertreten sind. Das Parteisekretariat. J. A. Oskar Trinius.

Amtsbezirk Karlsruhe. Unter Bezugnahme auf die Beschlüsse der Konferenz vom 10. September werden die Mitgliedschaften ersucht, Stellung zu nehmen zu den bevorstehenden Bezirksrats- und Kreisratswahlen. Zur Kandidatenliste zu den Bezirksratswahlen haben die Mitgliedschaften Welschneurent, Egenstein, Forstheim, Wulach, Vinkenheim, Spöck, Graben, Riedelsheim, Jagfeld, Wankendorf, Teufschneurent je einen, Karlsruhe 4 Genossen bzw. Genossinnen vorzuschlagen. Zur Vorschlagsliste für die Wahlen zur Kreisversammlung haben vorzuschlagen die Mitgliedschaften Forstheim, Vinkenheim, Teufschneurent, Spöck, Wankendorf je einen, Jagfeld,

Pfeil-Spar vermindert Ihre Gasrechnung. Spar-Glühkörper Marke „Pfeil“ sparen laut technischer Untersuchung 25% Gas.

Bulach, Weiden, Amelingen je zwei, Karlsruhe sechs Kandidaten. Die Aufstellung der Vorkandidaten erfolgt durch die zu bildende siebenköpfige Kommission, wozu die Mitgliedschaften Dagobald, Bulach, Welschneureut je ein Mitglied, die Mitgliedschaft Karlsruhe 3 Mitglieder zu stellen hat. Die Namen der oben genannten Genossen, Alter und Beruf sowie die Namen der zum Komitee delegierten Genossen sind bis spätestens 6. Oktober hierher mitzuteilen.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinka.

Wahlversammlung, 22. Sept. Sonntag, 24. d. M., nachmittags 14 Uhr, findet im Gasthaus zur Krone eine öffentliche Wahlversammlung statt. Es soll nun zu den Wahlen innerhalb der Gemeindeverwaltung Stellung genommen werden. Die Arbeiterpartei wird deshalb aufgefordert, vollständig in der Wahlversammlung zu erscheinen. Genosse Stabrat Wunder aus Baden-Baden wird über die neue Gemeindeordnung sprechen. Für die Parteigenossen findet nachmittags 1 Uhr eine Mitgliederwahlversammlung zur Festlegung der Wahlvorschlagslisten statt. Jeder Parteigenosse muß seiner Pflicht genügen und für einen guten Besuch der Versammlung arbeiten.

Gemeindepolitik

Sitzaktion für die Gemeinden

Die allgemeine Verteilung des Geldmarktes, dessen Mittel mit der fortschreitenden Entwertung der Mark nicht Schritt zu halten vermögen, macht sich besonders fühlbar im Bereich der Gemeindepolitik. Die planmäßigen Einnahmen aus eigenen Steuern und aus den Ueberweisungen von Seiten des Reiches und der Länder bleiben naturgemäß weit zurück hinter den Anforderungen für die tatsächlichen und zumal die persönlichen Ausgaben, die sich im Voraus heute kaum noch für einige Wochen mit Sicherheit übersehen lassen. Der Ausweg der Anleihe ist der Mehrzahl der Gemeinden im Augenblick so gut wie verschlossen. Die Folge sind Zahlungs-schwierigkeiten, die eine ernste Gefahr nicht bloß für die einzelnen Gemeinden bilden. Mit Rücksicht auf das immer betrüblichere Anwachsen des Notstandes hat sich daher, wie den R. P. N. von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der Reichsminister der Finanzen zu einer Sitzaktion entschlossen, die angestrebt der eigenen Finanzlage des Reiches ein ganz außergewöhnliches Entgegenkommen bedeutet. Das Veranlagungsjahr 1920 beträgt 28 Milliarden. Da dieser Betrag aber erst zum Teil eingegangen und an die Länder und Gemeinden ausgeschüttet ist, so sind die Oberfinanzstellen der Landesfinanzämter telegraphisch angewiesen worden, die Hälfte des gesamten Veranlagungssolls für 1920 ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Einnahmen den einzelnen Landes-regierungen nach Maßgabe ihrer Beteiligung als Vorbehalt für die Gemeinden zu überweisen. Die Ueberweisung hat inzwischen bereits überall stattgefunden. Zur Unterstützung der Gemeinden steht damit ein einmaliger Vorbehalt von insgesamt 14 Milliarden zur Verfügung. Die Verteilung erfolgt durch die Landesregierungen, die um besondere Vorsehung er-sucht worden sind. Die laufenden Ueberweisungen aus den weiteren aufstommenden Reichsteuern gehen darüber unver-ändert weiter. Es steht zu hoffen, daß die Not der Gemeinden auf diese Weise eine fühlbare Verringerung erfährt. Eine zwan-zehnte Verbesserung der Gemeindefinanzen wird erst die Abhilfe zum Landessteuergesetz bringen können, die gerade noch dieser Richtung weitgehende Vorschläge der Reichsfinanzverwaltung enthält.

Die Organisation der Brauereiarbeiter

schickt uns durch den Genossen Seb. Hly eine Erwiderung auf unsern Artikel in der Donnerstagsausgabe. Wir geben daraus die Stellen wieder, in denen versucht wird, die Interessen der Brauereiarbeiter wahrzunehmen, wir haben alle Stellen dagegen gezeichnet, in denen Einwürfe gegen einzelne Genossen in Ver-trauensstellungen erhoben werden. Zu solchen Annäherungen in der Erwiderung der Brauereiarbeiter lag schon um deswillen kein Anlaß vor, weil niemand die Brauereiarbeiter angegriffen oder ihnen bei ihrer verständlichen Vertretung ihrer Berufsinteressen irgendwelche Vorwürfe gemacht hat. Weiter sei noch bemerkt, daß die Brauereiarbeiter sich in einem Irrtum befinden, wenn sie glauben, die Artikel im „Volkstempel“, die die Frage der eventuellen Einschränkung der Alkoholverzehrung behandelten, seien von den Abstimmen herantreten. Inwiefern abstimmen Genossen haben bisher noch nicht einmal den Versuch gemacht, uns im Sinne eines Verbot der Alkoholverzehrung zu beeinflus-sen. Alle unsere Artikel und Reden, die die Verwendung von Getreide, Kartoffeln, Obst und Acker zur Alkoholverzehrung behandelt haben, sind ausschließlich aus dem Gesichtspunkte der Sicherstellung der Volksernährung verfaßt worden. Wir geben nachstehend die Erwiderung der Brauereiarbeiter, ohne indes die Mithilfe aller in ihr enthaltenen Auffassungen an-zuerkennen:

„Der „Volkstempel“ schreibt, daß im Jahre 1921 in Deutsch-land 13 Millionen Zentner Gerste zur Bierbereitung verwendet wurden. Daraus ergibt sich ein Quantum von ungefähr 9 Mill. Zentner Malz, wovon man 86 Millionen Hektoliter Bier fabri-zieren konnte. Auf den Kopf der Bevölkerung trifft somit jede Woche 1 Liter. Die Temperatur hat also eine kolossale Ausbrei-terung erfahren. Im Jahre 1881 gab es in Baden 1688 Braue-reien, im Jahre 1920 waren es noch 181 und heute vielleicht nur mehr die Hälfte. Zurzeit liegen noch viele Betriebe still, die sich von den Folgen des Krieges noch nicht erholt haben und auch nicht mehr erholen können. 1907 hatte Baden die höchste Bierproduktion von 3 286 224 Hektoliter. Diese ist im Jahre 1920 auf 682 058 Hl. gesunken. Damit könnten doch auch die Abstimmen zufrieden sein. Eine weitere Einschränkung führt zum Zusammenbruch, ohne der Volksernährung auch nur das geringste zu nützen. Aus den 13 Mill. Ztr. Gerste könnte man der Bevölkerung höchstens anstatt pro Woche 1 Liter Bier, pro Monat ein Pfund Mehl verabreichen. Gerstemehl kann aber nicht mehr verzehret werden, die selbst das ausgehungerte Volk nicht mehr vertragen konnte und dann verfaulen und verschimmeln und nicht einmal mehr von den Schweinen gefressen wurden. Für die badische Bierproduktion kommt aber der Inlandsmarkt wenig in Frage, also wird von dem in Baden erzeugten Ge-treide der Ernährung fast gar nichts entzogen. Mit anderen Worten gesagt: Wenn die Brauerei vollständig eingestellt würde, so bekäme die Bevölkerung nicht ein Pfund Brot mehr und auch nicht billiger zu essen. Wie wissen seit dem Zusammenbruch, daß wir nicht auf Rosen gebettet sind. Warum hat die Regie-rung dem ausschweifenden Schreiben einer gewissen Sorte von Volksgenossen nicht entgegengetreten? Warum werden Schlem-merzuden beschränkt konsumiert? Warum ist man dem Brot-wucher der Agartier schonungslos ausgeliefert? Weil die Re-gierung ohnmächtig ist.

Wenn wir unsere Inlandproduktion unterbinden, so werden die Produkte eben vom Ausland hereinkommen und wir haben die Arbeitslosigkeit und die Selbstzerfleischung. Wenn wir also sehen, daß man das Pferd beim Schwanz anfassen will und die Existenz von tausenden alten Partei-genossen nutzlos aufs Spiel setzt, so halten wir es als unsere

Unerhört hohe Löhne haben die Bauarbeiter

So hört man heute viele gebauchte Menschen reden. Aber auch solche Menschen, denen man dank ihrer wirtschaftlichen Stellung etwas mehr Einsicht, etwas mehr rednerische Begabung zutrauen möchte, machen heute gegen die „unerhört hohen Löhne der Bauarbeiter“ Stimmung. Von diesen Menschen kann man ruhig sagen, sie verstehen es nicht besser und sie sind nicht in der Lage, sich etwas eingehender mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bauarbeiter zu beschäftigen.

Wenn aber Beamte in den höchsten Befehlungsgruppen sich diesem Geschwätz gegen die Bauarbeiterlöhne und damit gegen die Bauarbeiter zu eigen machen, und wenn dann auch Kräfte-tellen und Bauunternehmer in das gleiche Horn pfeifen, dann ist dies unbegreiflich, weil gerade diese Gesellschaftsklassen die wenigste Ursache haben, gegen die Löhne der Bauarbeiter zu wettern und zu schimpfen.

Ich habe nicht die Absicht, das Einkommen von Lehrern mit dem der Bauarbeiter zu vergleichen, jedoch werde ich, wenn notwendig, dies später einmal nachholen.

Heute soll es meine Aufgabe sein, den Nachweis zu füh-ren daß die Bauarbeiterlöhne bei weitem noch nicht den heuti-gen Teuerungsverhältnissen entsprechen und daß die Löhne noch viel höher werden müssen, wenn man den Bauarbeitern ihre Arbeitskraft erhalten und sie nicht vollends wirtschaftlich ruiniere-n will.

Als Hauptursache der Steigerung der Löhne, also auch für die Bauarbeiter, kommt zweifellos die seit dem Jahre 1914 ein-getretene Verteuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel in Betracht. Folgende Zahlen sollen als Vergleich dienen:

Artikel	Preis Sept. 1914	Preis 23. Aug. 22	Steigerung
Weizenmehl	Ag. 50 5	64 M	128,00faß
Brot	82	16	50,00
Macaroni	80	96	120,00
Reis	60	70	116,66
Erbsen	54	40	74,07
Bohnen	52	30	57,69
Kartoffel	80	72	90,00
Speck, geräuchert	10	8	80,00
Butter (Tafel)	300	420	140,00
Margarine *	160	260	162,50
Schmalz (Schweine)	180	410	227,77
Speck, geräuchert	220	423	192,30
Del (Mittel)	1 Liter 100	215	215,00
Rindfleisch **	Ag. 184	180	97,82
Kalbfleisch **	180	208	115,55
Schweinefleisch **	200	230	115,00
Schweinefleisch **	172	280	162,80
Wurst, gewöhnliche	120	200	166,66
Schellfisch	50	56	112,00
Kabeljau	55	70	127,27
Seringe	1 Stück 6	16	266,66
Acker (Gries)	Ag. 58	128	218,96
Kaffee, getr. *	320	520	162,50
Eier	1 Stück 10	11	110,00
Milch	1 Liter 22	16,8 M	76,36
Käse, Limb.	Ag. 120	264	220,00
Kohlen, Ruß	1 Ztr. 160	198	123,75
Reisfett, Braunl.	125	144	115,20
Gasfett	150	200	133,33
Salz	120	194	161,66

Die Preise dieser 30 Artikel sind also seit September 1914 bis zum 23. August 1922 durchschnittlich um das 128fache ge-klungen. Bei den meisten, das heißt bei den meisten von den statistischen Landesamt herausgegebenen Mittellungen und die Zahlen von 1922 aus der Auffassung des statistischen Amtes der Stadt Karlsruhe entnommen sind.

Vergleicht man nun die Erhöhung der Bauarbeiterlöhne seit 1914 mit der Verteuerung dieser 30 zum Leben notwendigen Artikel, dann ergibt sich folgendes Resultat:

*) mittlere Güte. **) mit Knochen.

Pflicht, dem ein Halt entgegenzurufen und auf die Folgen auf-merksam zu machen. Das sind keine Drohungen, das sind poli-tische Erwägungen mit all ihrer Konsequenz. Wir werden natürlich nicht mit Gewalt zu Fuß zusehen, sondern aktiv in den Kampf eingreifen. Das ist keine persö-nliche Meinung, sondern der Standpunkt unseres Gesamtver-bandes.

Kleine badische Chronik

* Heidelberg, 22. Sept. Ein lustspieliges Schicksal. In der Nacht zum Donnerstag wurden einem ledigen Kaufmann von auswärts, als er in betrunkenem Zustande in der Anlage eingeschlagen war, der Hut, Sommermantel, Regenstirn, gol-dene Remontuhr, Briefkäse mit 1000 M. Taschengeld, ein Paar Handschuhe usw. im Gesamtwerte von 160 000 M. gestohlen.

* Mannheim, 22. Sept. Das Bombentat auf die Mann-heimer Brücke. Am Zusammenhang mit dem hiesigen Bomben-tat auf die Brücke wurde in München ein 23jähriger Uhr-macher, der Nationalsozialist ist, verhaftet und auf Geheiß des hiesigen Untersuchungsrichters hierher überführt.

* Brühl, 22. Sept. Einbruchdiebstahl. Gestern wurde am helllichten Tage bei der Witwe Lindner in der Haupt-strasse von einem noch unbekanntem Täter eingebrochen und ein Geldbetrag von ca. 2800 M., ein Sparbüchlein und eine alte Spindeluhr gestohlen.

* Friedrichsfeld, 21. Sept. Der ledige Kaufmann Ba-u-sche nach stürzte beim Trauwandeln aus dem Fenster seines im zweiten Stock gelegenen Schlafzimmers und fiel so unglücklich auf den Gartenjann, daß er durchschnittlich auf-gestiegen wurde. In schwerem Verletzte Zustande wurde er in das Heidel-berger Krankenhaus verbracht.

* Engen, 22. Sept. Wilder Viehdiebstahl. Ueber wilde Vieh-händler wird auch im Bezirk Engen gefagt. Ein Ochse, der mit 66 000 M. gekauft wurde, soll kurz darauf mit 122 000 M. wieder-vertauft worden sein. Für eine Kuh, die beim ersten Einkauf 32 000 M. kostete, ergab sich, nachdem sie durch die Hände zweier Schieber gegangen war, ein Kaufpreis von 65 000 M. Kommen-tar überflüssig.

* Markdorf, Amt Ueberlingen, 20. Sept. Gefährliche Spie-lerel. Die Kinder des Landwirts Theodor Gutermaun spielten am Montag im Abwesenheit der Eltern mit dem Fünfer einer Handgranate. Dieser explodierte und riß dem 6jährigen Söhnchen des Landwirts sämtliche Finger von der linken Hand ab und außerdem erlitt das Kind schwere Bauchverletzungen, während zwei andere Kinder mit leichten Verletzungen davon-lamen.

Die elektro-wirtschaftliche Ausstellung Freiburg i. Br. wurde am Donnerstag vormittag in der Stadt. Fest- und Kunst-halle mit einer kurzen Feier eröffnet. In der großen Halle ist mit vieler Sorgfalt und Mühe alles zusammengetragen worden, was dazu geeignet ist, einmal dem Besucher die Bedeutung, ins-

Die Maurer erhielten im September 1914 laut Tarifver-trag einen Stundenlohn von 50 5, bei 8 1/2stündiger Arbeitszeit einen Tagesverdienst von 5,60 M. Während nun die zum Leben notwendigen Artikel seit 1914 bis zum 23. August d. J. um das 128fache geklungen sind, stieg der Lohn der Maurer nur um das 63fache, denn der Tagesverdienst betrug im August nur 352 M. Es fehlten also diesen Arbeitern, um die gleichen Men-gen Lebensmittel und Bedarfsartikel kaufen zu können wie im Jahre 1914, die Tageseinnahme in Höhe von 364 M.

Nun bekommt der Maurer seit 31. August einen Stunden-lohn von 80 M., dies ergibt einen Tagesverdienst von 640 M. Schon im August hätte er noch der amtlich festgestellten Steige-rung der Lebensmittel und Bedarfsartikel 716 M. täglich ver-zehren müssen, um sich die gleichen Mengen wie im Jahre 1914 kaufen zu können.

Seit dem 23. August sind die Preise der Lebensmittel und der Bedarfsartikel wiederum um weitere 50 Prozent gestiegen.

Der Solobverdienst des Maurers betrug im August täglich 716 M. Nach der im September eingetretenen Verteuerung müßte er eine Lohnerhöhung von 50 Prozent über einen Tagesver-dienst von 1074 M., also in der Stunde 124 M. erhalten. Statt dessen erhält er nur 80 M., das sind 54 M. zu wenig in der Stunde.

Trotzdem die Bauarbeiter sehr gut wissen und auch davon überzeugt sind, daß sie mit Rücksicht auf die schweren Lagen, die dem deutschen Volke durch die Reparationsforderungen auf-erlegt werden, niemals den ganzen Ausgleich entsprechend der Geldentwertung an Lohn erhalten können und auch sehr davon überzeugt sind, daß sie sich einschränken müssen, bleibt ihnen, ohne Rücksicht auf das Geschimpfe gebauchten Menschen, nichts übrig, als sofort an ihre Arbeitgeber mit neuen Forde-rungen heranzutreten, um wenigstens ein solches Einkommen zu erlangen, mit welchem es möglich ist, für sich und ihren An-gehörigen das allernotwendigste zum Leben zu beschaffen. Dente ist dies einfach unmöglich.

Dazu kommt, daß entgegen allen anderen Berufen, die Bauarbeiter im Jahre durchschnittlich nur 250 Tage arbeiten können. Daß aus diesem Grunde die Löhne der Bauarbeiter höher sein müssen wie die Löhne derjenigen Berufsgruppen, die im Jahre 300 Tage arbeiten, ist erlässlich und müßte auch den-jenigen klar sein, die das ganze Jahr an den Bauarbeiterlöhnen herumärgeln.

Weiter kommt in Betracht, daß kein Beruf einen solchen Aufwand an Kleidung und Schuhe beansprucht wie dies beim Bauarbeiter der Fall ist. Was dies bei den heutigen Preisen für Arbeiter und Schube zu bedeuten hat, wird jeder vernünftige Mensch begreifen müssen.

Daß heute ein ganze Anzahl Berufe vorhanden sind, in welchen die Facharbeiter, die 300 Tage im Jahre arbeiten können, 80 M. also den gleichen Stundenlohn haben wie die Maurer, ist Tatsache. Daß weiter gerade die Arbeitgeber an-derer Berufe sich auf friedlichem Wege mit ihren Arbeitern d. h. mit der Organisationsvertretung immer geeinigt haben, steht auch fest. Nur die Herren des Baugewerbes waren es fortwährend, die bei jeder Lohnvergabe Schwierigkeiten ge-macht haben. Auch die Herren Bauunternehmer sind es, die an dem Geschwätz „die Bauarbeiter haben unerhört hohe Löhne“ schuld sind. Und wenn der Herr Syndikus des Arbeitgeberver-bandes des Baugewerbes, Landesverband Baden, Dr. Götwein, bei den letzten Verhandlungen im Arbeitsministerium meinte, die Forderungen der Bauarbeiter seien übertrieben, dann fragte dies so, als wolle dieser Herr im Namen Aller nachrufen: „Haltet den Dieb“.

Eine weitere Behauptung, die heute in den Kreisen umgeht, die nie in den Verdacht kamen, arbeitervreundlich gesinnt zu sein, ist die, daß infolge der hohen Bauarbeiterlöhne nicht mehr gebaut werden kann. Auch diese Behauptung ist grund-falsch und wird in einem anderen Artikel der Nachweis er-bracht werden, daß die Arbeiterlöhne an den Baukosten den ge-ringsten Teil der Verteuerung ausmachen. A. P.

besondere der oberbadischen Wasserkräfte und ihre Ausbarmach-ung zum anderen die mannigfache Verwendung der elektrischen Kraft in Industrie und Handel zu zeigen. Oberbürgermeister Dr. Bender und Freiburger eröffnete die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache, Arbeitsminister Engler versicherte, mit wel-chem Interesse die badische Regierung den vielfachen Fortschrit-ten zur Ausnutzung der oberbadischen Wasserkräfte entgegenkomme, und für den Rheinischschwarzwaldverband Konstanz und den Südbadischen Kanalverein sprach Baureis Albert Wilmann, der badische Reichspräsident als das Zentrum der badischen Wasserkraft be-zichnete und dabei der ungenutzten Wasserkraft die größte Be-deutung zum Gedächtnis brachte. Ein Rundgang unter der Leitung des Sachverständigen Ingenieur Trombach, unterstützt von sachver-ständigen Führern, gab den zahlreichsten Gästen einen Überblick über die Ausstellung. Für Oberbaden dürfte sich das Hauptinteresse auf die Ausstellungsgegenstände konzentrieren, die geeignet sind, die ungeheure Größe der im Oberbein und den vielen Schwarz-waldgemeinden ruhenden Kräfte hervorzuheben. Bei mittlerer Ausnutzung werden schon jetzt 690 000 Kilowattstunden jährlich aus dem Oberbein gewonnen, eine Zahl, die sich vervielfachen ließe, sobald die zahlreichen für den Oberbein schwebenden Pro-jekte ausgeführt sind. Zahlreiche überaus interessante Darstellungen lassen erkennen, welche riesige Mengen an Kohle bei voller Aus-nutzung der Wasserkräfte erspart werden können. Andere Ueber-sichten zeigen, daß im Jahre 1913 in Baden 82,5 Prozent, im vorigen Jahre aber 89 Prozent der Gemeinden mit Strom ver-sorgt sind, wovon einen ganz beträchtlichen Anteil, vor allem Mittel- und Unterbaden, das Wurgert hat. Sehr inter-essant sind auch die Ausstellungsgegenstände des Südbadischen Rhein-Kanalvereins mit den mannigfachen Modellen, Abbildun-gen und graphischen Darstellungen des im Bau befindlichen Rhein-Redar-Kanals. Zum erstenmale wird durch die Ausstel-lung auch ein Einblick gegeben in die Kraftleistungen auf der Ge-martung Duggingen, wo das Stoll in beinahe 4 1/2 Meter hoher Schicht festgelegt worden ist. Der amtliche Führer der Ausstel-lungsleitung nennt 52 ausstellende Firmen mit allen nur er-denklichen Maschinen, Instrumenten, Werkzeugen usw., vielen Lichtbildern und Modellen, die alle insgesamt einen klaren Ein-blick geben in die ungeheure Bedeutung, die die Ausbarmachung der reichen oberbadischen Wasserkräfte für die Zukunft hat.

„Aromakron“
 Kaffee-Essenz
 überall erhältlich.
 Vertreter: Adolf Hausham, Karlsruhe i. B.
 Telefon 47 090.

Pfannkuch & Co.
Spezialhaus für Lebensmittel
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Karlsruhe-Pforzheim u. Um-
gebung
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

**Süddeutsche Disconto-
gesellschaft A. G.**
Filiale Karlsruhe
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe
Telefon 95, 96, 203, 4835, 4836.

Badische Bank
Mannheim — Karlsruhe
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.

Stark- und Hauswäsche jeder Art
Wäscherei Bardusch
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph. 2101
Durlach, Schloßstr. 3, Ettlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spezialität: „Aeska-Karamellen“
Adolf Speck, Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe i. B.

Die Fabrik Els.-Bad. Konserven
Flach & Co., m. b. H.
KARLSRUHE
stellt her:
Obstkonserven, Marmeladen, Frucht-
säfte in guter Qualität.

Gelächliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Christ. Oertel
Kaiserstrasse 101-3
Wäsche- und Beifen-Ausstattungen

Ornstein & Schwarz
Billigste Bezugsquelle für
Herren- und Knabenbekleidung.

LAUTERBERG CIGARETTEN
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal- Heidelberg	Schwetzel- Mannheim	Ettlingen- Rastatt	Darmersh.- Rastatt	Maxau- Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm. W 4:55 1:00 D 6:05 2:20 D 6:35 2:50 D 6:55 3:10 L 7:35 3:50 L 7:55 4:10 D 8:15 4:30 D 8:35 4:50 D 8:55 5:10 D 9:15 5:30 D 9:35 5:50 D 9:55 6:10 D 10:15 6:30 D 10:35 6:50 D 10:55 7:10 D 11:15 7:30 D 11:35 7:50 D 11:55 8:10 L 12:15 8:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:00 D 6:05 2:20 D 6:35 2:50 D 6:55 3:10 L 7:35 3:50 L 7:55 4:10 D 8:15 4:30 D 8:35 4:50 D 8:55 5:10 D 9:15 5:30 D 9:35 5:50 D 9:55 6:10 D 10:15 6:30 D 10:35 6:50 D 10:55 7:10 D 11:15 7:30 D 11:35 7:50 D 11:55 8:10 L 12:15 8:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:00 D 6:05 2:20 D 6:35 2:50 D 6:55 3:10 L 7:35 3:50 L 7:55 4:10 D 8:15 4:30 D 8:35 4:50 D 8:55 5:10 D 9:15 5:30 D 9:35 5:50 D 9:55 6:10 D 10:15 6:30 D 10:35 6:50 D 10:55 7:10 D 11:15 7:30 D 11:35 7:50 D 11:55 8:10 L 12:15 8:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:00 D 6:05 2:20 D 6:35 2:50 D 6:55 3:10 L 7:35 3:50 L 7:55 4:10 D 8:15 4:30 D 8:35 4:50 D 8:55 5:10 D 9:15 5:30 D 9:35 5:50 D 9:55 6:10 D 10:15 6:30 D 10:35 6:50 D 10:55 7:10 D 11:15 7:30 D 11:35 7:50 D 11:55 8:10 L 12:15 8:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:00 D 6:05 2:20 D 6:35 2:50 D 6:55 3:10 L 7:35 3:50 L 7:55 4:10 D 8:15 4:30 D 8:35 4:50 D 8:55 5:10 D 9:15 5:30 D 9:35 5:50 D 9:55 6:10 D 10:15 6:30 D 10:35 6:50 D 10:55 7:10 D 11:15 7:30 D 11:35 7:50 D 11:55 8:10 L 12:15 8:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:00 D 6:05 2:20 D 6:35 2:50 D 6:55 3:10 L 7:35 3:50 L 7:55 4:10 D 8:15 4:30 D 8:35 4:50 D 8:55 5:10 D 9:15 5:30 D 9:35 5:50 D 9:55 6:10 D 10:15 6:30 D 10:35 6:50 D 10:55 7:10 D 11:15 7:30 D 11:35 7:50 D 11:55 8:10 L 12:15 8:30	Vorm. Nachm. W 4:55 1:00 D 6:05 2:20 D 6:35 2:50 D 6:55 3:10 L 7:35 3:50 L 7:55 4:10 D 8:15 4:30 D 8:35 4:50 D 8:55 5:10 D 9:15 5:30 D 9:35 5:50 D 9:55 6:10 D 10:15 6:30 D 10:35 6:50 D 10:55 7:10 D 11:15 7:30 D 11:35 7:50 D 11:55 8:10 L 12:15 8:30

Ankunft in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal- Heidelberg	Mannheim- Schwetzel	Ettlingen- Rastatt	Darmersh.- Rastatt	Pfalz- Maxau	Eppingen
Vorm. Nachm. D 8:15 12:30 D 8:35 12:50 D 8:55 13:10 D 9:15 13:30 D 9:35 13:50 D 9:55 14:10 D 10:15 14:30 D 10:35 14:50 D 10:55 15:10 D 11:15 15:30 D 11:35 15:50 D 11:55 16:10 L 12:15 16:30	Vorm. Nachm. D 8:15 12:30 D 8:35 12:50 D 8:55 13:10 D 9:15 13:30 D 9:35 13:50 D 9:55 14:10 D 10:15 14:30 D 10:35 14:50 D 10:55 15:10 D 11:15 15:30 D 11:35 15:50 D 11:55 16:10 L 12:15 16:30	Vorm. Nachm. D 8:15 12:30 D 8:35 12:50 D 8:55 13:10 D 9:15 13:30 D 9:35 13:50 D 9:55 14:10 D 10:15 14:30 D 10:35 14:50 D 10:55 15:10 D 11:15 15:30 D 11:35 15:50 D 11:55 16:10 L 12:15 16:30	Vorm. Nachm. D 8:15 12:30 D 8:35 12:50 D 8:55 13:10 D 9:15 13:30 D 9:35 13:50 D 9:55 14:10 D 10:15 14:30 D 10:35 14:50 D 10:55 15:10 D 11:15 15:30 D 11:35 15:50 D 11:55 16:10 L 12:15 16:30	Vorm. Nachm. D 8:15 12:30 D 8:35 12:50 D 8:55 13:10 D 9:15 13:30 D 9:35 13:50 D 9:55 14:10 D 10:15 14:30 D 10:35 14:50 D 10:55 15:10 D 11:15 15:30 D 11:35 15:50 D 11:55 16:10 L 12:15 16:30	Vorm. Nachm. D 8:15 12:30 D 8:35 12:50 D 8:55 13:10 D 9:15 13:30 D 9:35 13:50 D 9:55 14:10 D 10:15 14:30 D 10:35 14:50 D 10:55 15:10 D 11:15 15:30 D 11:35 15:50 D 11:55 16:10 L 12:15 16:30	Vorm. Nachm. D 8:15 12:30 D 8:35 12:50 D 8:55 13:10 D 9:15 13:30 D 9:35 13:50 D 9:55 14:10 D 10:15 14:30 D 10:35 14:50 D 10:55 15:10 D 11:15 15:30 D 11:35 15:50 D 11:55 16:10 L 12:15 16:30

W: Wochentags, Sa: Samstags, S: Sonn- u. Feiertags, W*: Wochentags ausgen. Samstags.
E: Eilzug, D: D-Zug, L: Luxuszug.

**Karlsruher
Lebensversicherung**
auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
1 Milliarde 700 Millionen Mark
Neue Tarife mit niedrig. Prämien.
Versicherung ohne Untersuchung

„Karl Dietsche“
Butter und Käse — en gros — en detail
Amalienstr. 29 Telefon 120.

Konditorei und Café Karl Kaiser
Kaiserstr., Ecke Durlachstr. Tel. 1233.

Konditorei und Café Karl Ringwald
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 19 — Tel. 4240.

Geschwister Allmendinger
Schokoladen — Conditoren
Kaiserstr. 140 — Waldstr. 38 — Tel. 3573.

F. Bausback, Weingroßhandlg.
Telefon 1468.

B. Odenheimer Kirschwasser
Liköre — Obstbrennerei — Karlsruhe i. B.

Alb. Brogli & Co., Lebensmittel
Büro: Viktoriastr. 13. Filialen: Am Mühl-
burger Tor, Mathystr. 55, Adlerstr. 14.

Jos. Schneider, Wurst- und Fleischwaren
Erbprinzenstr. 23. — Telefon 870.

Süddeutsches Zigarrenhaus Kaiserstrasse
Ecke Herrenstr.
Kolosseum-Vorverkauf. — Telefon 3871.

Zigarrenhaus Pet. Best, Spezialhaus feiner deutscher
Fabrikate, Kaiserstrasse 113, Ecke Adlerstr.

H. Brodführer, Kaiserstrasse 5
Telefon 2913
Fahrräder — Nähmaschinen — Zelte — Reparaturen.

Geschw. KNOPF KARLSRUHE
Badens größtes Kaufhaus für alle Artikel
des täglichen Bedarfs

Bankhaus Straus & Co.,
Friedrichsplatz 1.

Schröder & Fränkel feine Mass-Schneiderei.
Konfektionshaus Hansa Herren- und Knabenbekleidung in grosser Auswahl zu mässigen Preisen.

V. Heupel Schirmfabrik G. m. b. H.
Regen- und Sonnen-Schirme, Spazier-Stöcke
Kaiserstrasse 201 — Telefon 3895 — Fabrik: Herrenstrasse 40.

Christian Kiefer
Kohlen · Koks · Briquets · Holzkohlen
Karlsruhe i. B.

Hotels, Cafés, Vergnügen
Gasth. z. Gold. Hirsch, Kaiserstr. 129. Altbek. gut
bzgl. Speise-
restaurant, reichh. Mittags- u. Abendtisch, eig.
Schlichterei, tägl. alle Sort. hausw. Wurstwaren

CAFÉ BAUER
Täglich Künstler-Konzert
Violin-Virtuose Dolezel
Bekleidung, Schuhe, Putz

Adolf Stein Nachf.
Inh.: J. Weiss
Spezialhaus für Herren- u. Jünglingsbekleidung
fertig und nach Mass
Kaiserstrasse 233, Ecke Hirschstrasse
I. Etage — Telefon 1860.

Leonhard Gretz, Schneider
Karlsruhe, Marienstr. 27
Großes Lager fertiger Herren- u. Knabenkleider
sowie neuester Stoffe zur Massanfertigung.

Karl Fuchs, Kaiserstr. 205 I.
2750 Teleph. 2750
Feine Herrenschneiderei
Sportbekleidung und Livreen
Reichhaltiges Lager In- und Auslandstoffe.

W. Boländer
Spezialhaus für
Bekleidung u. Ausstattung

Eugen Löw-Hölzle
Kaiserstrasse 187
Schuhwaren.

Carl Frey Nachf. Inhaber:
H. Friedrich
Kaiserstr. 99 Herrenartikel Teleph. 3223

Gebr. Schmitt, Mineralwasserfabrik
Kulmbacher Bier — Bernhardstr. 7, Teleph. 3059.

UHREN, GOLDWAREN und TRAUINGE
J. HILLER, WALDSTR. 24

Heinrich Schierl Nachf., Bürsten,
Kurzwaren für Wiederverkäufer

Spiegel & Wels Nachf.,
Telephon 1052 KAISERSTRASSE 166 bei der Hauptpost
Grosses Spezial-Geschäft für beste

Herren- und Knaben-Kleidung
fertig und nach Mass.

Karlsruhe **SPORT** **Fil. Durlach**
KARLSRUHE **Hauptstr. 30**
BEIER **Fernspr. 20**

L. Weingand, Putz- und Modewaren
Philippstr. 1, gegenüber der Kath. Kirche.

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137
Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte

Geschw. Gufmann, Kaiserstr. 122
Damenhüte — Modewaren.

Gebr. Ettlinger
Spezialhaus für Besätze und Spitzen
und sämtliche Zutaten für die Damen-
schneiderei. Handschuhe, Strümpfe,
Wollwaren, Kinder-Ausstattung.

Leipheimer & Mende
Spezialgeschäft für
Manufakturwaren

STRUMPF-HAUS
Rudolf Vieser
Kaiserstr. 153 Telefon 740

Volksfreundleser!
Berücksichtigt bei Euren Ein-
käufen die Inserenten der
Partei- und Parteipresse! Beachtet die
Firmen in der Geschäftskarte
Rundschau!

E. Iben, Ettlingen
Obstbaumschule
am Staatsbahnhof.

August Erb, Kaiserstr. 115, Tel. 2658
kurz, Weiss-, Woll- und Mode-Waren

Adolf Kahn, Rheinstraße 16
Manufaktur und Weisswaren

An- und Verkauf Levy
Markgrafenstr. 22 Telefon Nr. 2015
Kleider, Stoffe, Möbel, Antiquitäten, Schmuckwaren etc.

August Mayer, Karl-Friedrichstrasse 6
Weisswaren :: Gross- und Klein-Verkauf

C. Frohmüller, Karlsruhe i. B., Sanden-
Inh.: Camill Hans Klasterer
Am Ludwigsplatz Telefon 5435.

Lebens- u. Genussmittel, Zigarren

Gebr. Hensel
Großschlachtereier, Fleischwarenfabrik
Telephon 71 und 571

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.
33 Verkaufsstellen für Kolonial-Waren in
Karlsruhe und Ettlingen. — 1 Verkaufsstelle
für Schuhwaren. — Eigene Bäckerei, Weine,
Biere, Holz und Kohlen.

Adolf Steiner
Wein-Grosshandlung
Branntweinbrennerei
Karlsruhe 22 Telefon 1360

„Marellis“ das Merkwort
für hochwertige Qualitäts-Zigaretten!

Otto Mayer Drogerie, Wilhelm-
str. 20, Ecke Schillerstr.

**Paul Hügel, Schiller-
str. 13, Arbeiterwache**
jeder Art, Manufakturwaren,
kurz-, Weiss- und Holzwaren.

Allgemeines

Aretz & Co., Gummiwarenhaus
Krankenpflege-Artikel — Linoleum
Wachstuche
Kaiserstrasse 215 Telefon 219

Spezial-Kofferhaus
Geschw. Sämmler
Kronenstrasse 51
Reisekoffer, Lederwaren, Damentaschen u.s.w.

Reserviert für
L. Mayer, Baden-Baden.

Friedr. Blos, Praktische Geschenkartikel,
Leder- und Parfümerien, Kaiserstrasse 104.

Anstellung Ecke Kaiser- und Durlachstrasse (Hauptpost)
Möbelhaus Gebr. Karrer
Hauptlager: Karlsruhe-Mühlberg, Philippstrasse Nr. 19

Haid **& Neu**
Karlsruhe in Baden
in höchster Vollendung
und Leistungsfähigkeit
Nähmaschinen Exzellenz G. m. b. H.
Ecke Mühlburger Tor/Westendstrasse.

Franz Mappes, Nähmaschinen, Fahrräder
Reparaturwerkstätte, Kaiserstrasse 172.

Carl Ehrfeld, Nähmaschinen, Fahrräder,
Erbprinzenstr. 1 (Rondellplatz), Telefon 102.

J. Ettlinger & Wormser, Karlsruhe / Baden
Telephon 6, 12, 235, 815. :: Süss-, Eiswaren und Metalle.

Rosentfeld & Co. Neureuter-
strasse 5
Eisen — Metall — Grosshandlung.

L. C. Mosetter Nachfolg., Kaiserstr. 227,
Spezialgeschäft für Büroerichtung u. Bürobearb. Fern-
spr. 3172. Verkaufsstellen: Kohl a. Rh., Ludwigsplatz a. Rh.

S. Krämer, Möbel- und Bettenhaus
Kaiserstr. 30, Telephon 4233,
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen, Terrassen und alle
Sorten eleganten Möbel, Billigste Preise,
:: Culante reelle Bedienung. ::

Holz-Gutmann, Kaiserstr. 109
Übernahme kompl. Wohnungs-Einrichtungen

Möbel, ganze Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten
Billigste Preise! **EPPEL**, Steinstrasse 5.

Gebr. Kaufmann, Furniergrosshandlung
Gottesauerstrasse 30. Telephon 5429

Fritz Müller Musikalien - Handlung
instrumente
Kaiserstr., Ecke Waldstr.

Karlsruher Mitglieder-Gesellschaft e. V. - gegründet 1897 - Mitglied d. Arb.-Mitglieder-Bundes Deutschlands.



Donnerstag, 24. September abends 7 Uhr, im Saal d. „Saubäuer“, Gottesackerstraße 27.

Herbstfeier mit Tanz usw. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlichst eingeladen.

la. Strickmühle verkauft zu bekannt billigen Preisen Engländer, Klempner, Kupfer, Eisen usw. zahlt die höchsten Preise

3. Graf Mühlstraße 13, 1. St.

MIZI DER BUTZSCHNELLE

MESSER-PUTZ

Herbstfeier mit Tanz usw. Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlichst eingeladen.

la. Strickmühle verkauft zu bekannt billigen Preisen Engländer, Klempner, Kupfer, Eisen usw. zahlt die höchsten Preise

3. Graf Mühlstraße 13, 1. St.

la. Strickmühle verkauft zu bekannt billigen Preisen Engländer, Klempner, Kupfer, Eisen usw. zahlt die höchsten Preise

3. Graf Mühlstraße 13, 1. St.

la. Strickmühle verkauft zu bekannt billigen Preisen Engländer, Klempner, Kupfer, Eisen usw. zahlt die höchsten Preise

3. Graf Mühlstraße 13, 1. St.

la. Strickmühle verkauft zu bekannt billigen Preisen Engländer, Klempner, Kupfer, Eisen usw. zahlt die höchsten Preise

3. Graf Mühlstraße 13, 1. St.

la. Strickmühle verkauft zu bekannt billigen Preisen Engländer, Klempner, Kupfer, Eisen usw. zahlt die höchsten Preise

Ruhe dein Herdfeuer!

Bohnensuppe, dies Gericht

Jedermann zu Herzen spricht. Eine Nebensächlichkeit. Ist dabei die Jahreszeit. Von Bedeutung ist dagegen: Laß Persil*, die Wäsche pflegen.

* Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 9



Persil das Paketmark CO.

Rastatter Anzeigen.

Einladung.

Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer Sitzung auf Dienstag, den 26. September ds. Jh. nachmittags 6 Uhr in den großen Rathssaal eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Erhöhung der Preise für Gas und elektrischen Strom. 2. Die Erhebung eines Aufschlages in dem Mitgliedsbeitrag der Wohnungsabgabe ab 1. Oktober 1922. 3. Verkauf von Gebäudgrundstücken.

Rastatt, 21. September 1922. Das Bürgermeisteramt. Kerner. Soller.

Mieter-Verein Rastatt.

Montag, den 25. September, abends 8 Uhr, in der Buchhalle Mitglieder-Versammlung.

Reichsmietengericht, Wohnungsabgabe, Beitragsregelung.

Mieter, die dem Verein noch beitreten wollen, sind ebenfalls willkommen. 1795

Baden-Baden.

Von Montag, den 25. September bis einschließlich Sonntag, den 1. Oktober 1922 werden die Karten 9 und 10 mit je 750 Gramm Schwarzrot oder je 500 Gramm Rotmisch zur Versteigerung aufgerufen. Lebensmittelamt.

Städtische Schauspiele Baden-Baden.

Kurhausbühne: Sonntag, den 24. September, 8 Uhr: Gastspiel Gaudeclare Biegler. Montag, 25. 8 Uhr: Der kleine Heinrich. Kurhausbühne: Dienstag, 26. 8 Uhr: Bettinas Verlobung. Kurhausbühne: Mittwoch, 27. 8 Uhr: Das Frauenopfer. Kurhausbühne: Donnerstag, 28. 7 1/2 Uhr: Gastspiel Kammerfängerin Elly Sager-Dinfela. Der Freischütz. Mittelfeldige Leitung: Operndirektor Professor Elio Kofler. Landestheater: Freitag, 29. 8 Uhr: Zum ersten Mal: Der Schwarzschäfer. Landestheater: Samstag, 30. 7 1/2 Uhr: Gastspiel Kammerfängerin Elly Sager-Dinfela: Figaros Hochzeit. Mittelfeldige Leitung: Operndirektor Professor Elio Kofler. Landestheater: Sonntag, den 1. Oktober, 7 1/2 Uhr: Der Vater aus Dingelde. 1797

Arbeiter! Werdet für den Volksfreund!

Kragen-wäscherei Schorpp Starkewäsche Herren-Leibwäsche Annahme-Stellen: Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstraße 24 u. 243, Gerwigstraße 30, Amalienstraße 15. Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastr. 13, Schillerstraße 15, Kaiserallee 37. Gabelsbürgerstraße 1, Rheinstraße 18, Durlach: Hauptstraße 15.

Offenburg. Warenhaus Steinberg & Co.

Kaufhaus Spinner liefert alle Artikel des tägl. Bedarfs.

Garngrosshandlung Kaufhaus Wörter Spezialhaus für Stickgarn Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Email- und Metall-Reklame-Plakate Aetz- u. Emaillewerke G. Robert Dold Offenburg.

Walter Clauss Leinweberei und Bleicherei Gesellschaft mit beschr. Haftung.

Spinnerei und Weherei Offenburg.

Henco & Co. Oelfabrik und Raffinerie.

Trinkt Armbruster-Bier Offenburg. Böhringer & Reuss

Franz Meyer Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Reparaturwerkstätte.

Kaufhaus Weiher Große Auswahl in Haus- und Küchen-Einrichtungen - Mässige Preise.

Reserviert für Firma J. Jenewein & Co., Offenburg

B. Stern, Offenburg Schuhwarenhaus Vorteilhafte Bezugsquelle beim Einkauf von guten und preiswerten Schuhwaren.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Erste Rastatter Herdfabrik Unkel, Wolff & Zwiffelhofer, Rastatt (Baden) Kohlenherde und kombinierte Herde.

Gaggenau (Murgtal). Schuhwaren Mass- und Reparaturwerkstätte Schuhhaus J. Schmitt.

Badische Maschinenfabrik Durlach Giessereimaschinen Gerbereimaschinen Zündholzmaschinen

Karlsruhe Reichsstrasse-Ettlingen Holzhof.

Table with columns for Karlsruhe Reichsstrasse, Karlsruhe-Rippurr, Ettlingen Holzhof, and Ettlingen Holzhof-Karlsruhe Reichsstrasse. Rows show various items and prices.

Wochenmarkt, Sonn- u. Feiertags-Verkehr vom 18. Juni bis 27. August.

Wein- und Edelobst-Brennerei Badenia G. m. b. H.

A. Rheinboldt Manufaktur- u. Modewaren.

Fritz Schoel Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Gebr. Tannhäuser-Fischmarkt 1 Herren- und Knaben-Bekleidung

Carl Mayer Ww. Felme Herrenschneiderei Herren-Mode-Artikel

Hauser & Levi Spezialhaus für Manufakturwaren und Damen-Konfektion

Herren-u. Knabenkonfektion Jacob Maier

Gustav Fritsch Hauptstr. 45 Herren- und Damen-Schneiderei

Gebr. Kahn, Manufakturwaren engros Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Herren-Artikel Hüte, Mützen. Karl Kimmeler Inh.: Ludwig Heß.

Gebr. Bloch Nachfolger Manufakturwaren a. Haupt, Ecke Ritterstraße

Schuh-Haus Leo Haberer & Co., Hauptstraße 50, neben Einhorn-Apothek

Friedrich Lauth, Manufakturwaren Hauptstraße 55.

Rastatt Vereinsbank Rastatt e. G. m. b. H. Poststraße 4. Telefon 1.

Brauerei C. Franz G. m. b. H. empfiehlt ihre vorzüglichen Biere.

Wilhelm Stieren Maschinen- und Metallwarenfabrik.

Badische Polierscheiben- und Putzwoll-Fabrik Rastatt. Gröner & Bloch. Tel. 85.

Gebr. Blechner, Nachf. Manufakturwaren :: Herren- und Damenkonfektion :: Berufskleidung

REINHARD ERTEL Erstes Herren-Reise- und Sport-Artikel-Spezialhaus

Anton Matheis (Inh.: Aug. Matheis) Kaiserstr. 35 Schuhwaren gegr. 1882.

S. Weil & Söhne Schuhfabrik Rastatt.

P. M. Gräßinger Manufakturwaren aller Art Damen-, Kinder- und Herren-Konfektion.

G. Ertel Weiss-, Woll-Strumpfwaren Kinderwische, Polzkragen.

Richard Baer, Rastatt Lumpen- und Papiersortieranstalt Einkauf von Lumpen- und Papierabfällen.

Carl Frick Kaufhaus Inh.: W. Zabler, Rastatt Wische, Kurz- und Wollewaren. Karl Stutz

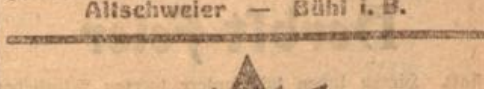
Bühl i. B.

Kaufmann & Wagner Kupferschmiede a. Aaratenbau Bühl (Baden). Telefon 155.

J. Bierig & Rosenfeld, Bühl i. B. Rohproduktion, Papiergrosshandlung. Tel. 50 für Büro u. Lager, Poststr. 5, Steinstr. 11 u. 19.

Wolf Netter & Jacob, Bühl (Baden) Eisen und Metalle u. Maschinenfabrik am Rheingebirge. Fabrik-Adress: Metallmetter Bühlbadon - Central 1 u. 218

Math. Maier Stärke-, Klebstoff- u. Pflanzenöl-Fabrik Altschweier - Bühl i. B.



Fabrik Stolzenberg Deutsche Bureau-Einrichtungs-Gesellschaft m. b. H.

Oos-Baden.

Süßes süßes Süßes!

Oetker's Rezepte



gelingen immer! Man versuche:

Apfeltorte mit Guß.

Zutaten: 200 g Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1 Eßlöffel voll Butter oder Margarine, 1 Eßlöffel voll Zucker, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 6 Eßlöffel Milch oder Wasser.

Zutaten zum Guß: 140 g Mehl, 80 g Zucker, 1 Eßlöffel voll Butter oder Margarine, 1 Teelöffel Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, 1/2 Liter Milch oder Wasser.

Zubereitung: Verarbeite das Mehl, Milch-Eiweißpulver, Butter, Zucker und „Backin“ mit der Milch zu einem festen Teig, rolle ihn aus und belege damit eine Obsttortenform. 3-4 Pfund Äpfel werden geschält, je nachdem geschneitten und geräuchert auf den halb angebackenen Boden gelegt. Die Zutaten zum Guß fahre zu einem flüssigen Teig an, gleiche die Masse über die Apfelscheiben und backe die Torte 20-40 Minuten. Nach dem Backen bestreue man sie mit Zucker.

Rezept Nr. 4.

Residenz-Theater

Waldstr. 30 - Telefon 5111.

Ab Samstag bis einschl. Dienstag

Herzog Ferrantes E. & de

7 Kapitel.

In den Hauptrollen: 5004
Paul Wegener, Hans Storm, Lyda Simonova, W. Diegelmann.

Badisches Landestheater.

Samstag, den 23. Septbr. 6 1/2 bis nach 10 Uhr
Mk. 10.-, Abonnement G 2
Siebenter Abend der Festwoche.

In der Neueinstudierung: **Julius Caesar.**

Sonntag, den 24. September
5 bis 10 Uhr.
Mk. 200.-
Achter Abend der Festwoche

Tristan und Isolde

von Maier Müller.

Musik von Max Schneider, anschließend Original-Volkstänze, ausgeführt von den „Hambacher Tänzern“

Privat-Tanzlehr-Institut

H. Vollrath, Sofienstrasse 23.

Beginn neuer Kurse September und Oktober.
Gefl. Anmeldung 2-7 Uhr erbeten.

Farben-Lacke etc.

gebrauchsfertig, für Anstriche aller Art, empfiehlt **Farbenhaus** Waldstrasse 15 b. Colosseum

„Zur Wollschlucht“

Schützenstrasse 10
Straßenbahnhaltestelle: Am Stadtgarten.

Schöne Lokale für Vereine u. Gesellschaften. Garten u. Kegelbahn. Gute bürgerliche Küche. Reine Weine u. Biere. Inh.: **Ludwig Goos.**

STADTGARTEN

Sonntag, den 24. September 1922, nachm. von 4-8 Uhr: anlässlich des „Alemannisch-Pfälzischen Sonntags“ im nördlichen Teil des Stadtgartens:

„Ein Herbsttag an der Hard“ - Pfälz. Volksfest.

Musik u. Gesangsvorträge, Karlsruher u. Pfälzer Dialekt-dichtungen (in der Gashalle und im neuen Weinsaal), „Böhmer Schützenzug“, Versteigerung des historisch „Lambrecht Boockes“, u. a. m. Orchester: Musikverein Karlsruhe. Gesang: Sängerverein der Ortsgruppe Pirmasens des Pfälzer Waldvereins. - Im südlichen Teil des Stadtgartens (Tiergarten): „Ein feierlich Willkommen den Pfälzern, Saarländern und Alemannen“ Musikvorträge der Hanauer Trachtenkapelle, Festansprachen, Dialekt-dichtungen, Gesangsvorträge, Tanz der Trachten. - Eintritt (auch in den Tiergarten): Inhaber von Jahreskarten 7 Mk., Kinder 3 Mk., Sonstige 15 Mk., Kinder 5 Mk. Vorverkauf: Verkehrsverein und Stadtgarten-Schalterkasten. - Bei ganz schlechtem Wetter fallen die Veranstaltungen aus. 1781

Kunstgliederbau G.m.b.H. Ettlingen

(Privatbetrieb)

Werkstätten zur Herstellung künstlicher Glieder und orthopädischer Schuhwaren für Kriegsbeschädigte und Private.

Zweigstellen: Mannheim: Schloßwache
Mosbach: Kronengasse 6
Rastatt: 11ter Kasernenstr. 1783
Offenburg: Kasernengebäude Bau I
Donaueschingen: Wöhrenstraße 2
Karlsruhe: Kriegsstr. 105, b. Garnis. Lazarett

Ankauf Alt-Gold-, Silber-, gegenstände, Platin, Gefäße

p. Zahn 150m. und mehr
Ziegler, Straße 26.

Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren
Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

Pelz aufbewahrung!

Ich empfehle meiner geehrten Kundschaft Neuarbeiten und Aenderungen in Pelzmänteln, Jacketts und anderen Pelzwerk den Sommer über zur Verarbeitung geben zu wollen.
Neueste Modelle eingeflossen!
Georg Kumpf, Douglasstr. 8, Ecke Akademiestraße - Kein Laden.

Herrenkleiderstoffe Damenkleiderstoffe Weisswaren Schlafdecken

Arthur Baer, Kaisersr. 133
eine Treppe hoch, Eingang Kreuzstrasse.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Silberkraut.

Bestellungen auf prima Silberkraut von einem Anfang nächster Woche eintreffenden Wagen werden in unierer Läden entgegengenommen. Der Preis kann erst nach Eintreffen festgelegt werden, wird aber jedenfalls allerbilligst gehalten.

Der Vorstand.

Möbelhaus Karrier

Gebrüder
Ausstellung: Ecke Kaiser- u. Douglasstraße Hauptpost
Hauptgeschäft: Mühlburg Philippstraße 19 Straßenbahnhaltestelle

Deutscher Holzarbeiterverband

Vertretungsjahre Karlsruhe.

Sie werden laden wir zu einer

Vertrauensmänner - Versammlung

am Dienstag, den 26. September, abends 7 Uhr in das Hotel „Zur alten Linde“, Hotel Nr. 16 (Hotel Ecke Adlerstraße, Eingang Adlerstraße) ein.

Auf der Tagesordnung steht: 1. Festsetzung des Verbandsbeitrages, 2. Bericht über den Jahresabschluss.

Zu dieser Zusammenkunft sind auch die Betriebsratsvorsitzenden und die Betriebsobleute, sowie die Einflößer eingeladen.

Vor allem legen wir Wert darauf, daß eine jede Werkstatt vertreten ist.

Die Betriebsobleute.

Aufstellung von Wohnungslisten für die Reichssteuerveranlagung.

Nach § 167 der Reichsabgabenordnung haben die Hausverwaltungsbetriebe (Wohnungsinhaber) den Hausbesitzern über die Personen, die zu ihrem Haushalt gehören, einschließlich der Untermieter und Schlafstellenmieter, Auskunft zu erteilen. Die Hausbesitzer ihrerseits haben der Steuerbehörde auf Verlangen sämtliche Wohnverhältnisse des Gebäudes mit Namen, Berufsstellung, Geburtsort und Geburtsdatum anzugeben. Auf Grund dieser Vorschriften sind die Einkommensteuerbescheide für das Landeszinsamt eine allgemeine Personenhandnahme für die Zwecke der Reichssteuerveranlagung nach dem Stand am 1. Oktober d. J. angeordnet.

Den Wohnungsinhabern werden die Vorbrufe für die von ihnen hiernach aufzustellenden Wohnungslisten durch die Gemeindebehörden zugestellt werden. Sie haben diese Listen nach der aufgedruckten Anleitung alsbald auszufüllen und spätestens bis Ende Oktober d. J. dem Hausbesitzer abzugeben. Dieser hat die Wohnungslisten für alle ihm gehörigen Häuser in der Gemeinde zu sammeln, mit fortlaufenden Nummern zu versehen, auf einer der Listen die Vollständigkeit zu bezeugen und die Listen dann spätestens bis zum 5. November d. J. dem Bürgermeisterei zu übermitteln.

Berücksichtigung bezüglich der hiernach den Wohnungsinhabern und Hausbesitzern obliegenden Verpflichtungen können nach § 202 der Reichsabgabenordnung mit Geldstrafe bis zu 500 RM. im Einzelfalle geahndet werden.

Karlsruhe, den 21. September 1922.
Finanzamt-Stadt. Finanzamt-Land.

Die Erneuerungswahl in den Stützungsrat der K. Schrempfischen Arbeiter- und Beamten-Stiftung.

Bei der am 19. d. M. durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Erneuerungswahl in den Stützungsrat der K. Schrempfischen Arbeiter- und Beamten-Stiftung wurden die Mitglieder des Stützungsrates mit Amtsdauer von 6 Jahren wiedergewählt:

die Herren Geh. Hofrat Dr. Gustav Bing, Geh. Hofrat Dr. Robert Goldschmidt, Kaufmann Heinrich Emmerich.

Die Wahlakten liegen vom 25. d. M. an während 8 Tagen im Rathaus 2. Stock Zimmer Nr. 60 zur Einsicht der Wahlberechtigten auf. Etwasige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Oberbürgermeister oder beim Bezirksamt hier schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Zeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 21. September 1922.
Der Oberbürgermeister.

Todes-Anzeige.

Nach schmerzlich gebührendem Ertragen des Leidens ist unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Bölli

geb. Langenbach
heute morgen im Alter von 63 Jahren im Herrn sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 22. September 1922.
Rastattstr. 49

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Bölli, Straßenbahnchef
nicht minder. 5101

Beerdigung: Montag 1/2 Uhr.

Arbeiter-Sportkartell Karlsruhe.

Am Samstag, den 30. ds. Mts., abends 8 Uhr, in der „Gambardenhalle“

außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassensbericht.
2. Neuwahlkommission.
3. Statuten und Bericht über den Jahresabschluss.

Die Delegierten und Vereinsvorstände werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

5102 Der Kartell-Vorsitz.

Aufruf an die Landbevölkerung!

Die ungeheure Steigerung der Preise für alle Gegenstände des Lebensbedarfs hat die in diesen Kreisen des Volkes herrschenden unglücklichen wirtschaftlichen Verhältnisse aufs höchste verschärft. Preise Not hoch an viele Ären, weite Kreise der minderbemittelten Bevölkerung und zahlreiche Kleinrentner sehen dem nahe bevorstehenden Winter bangen Herzens und mit schwersten Sorgen entgegen, da die notwendigen Vorräte an Lebensmitteln und Heizungs-material nur zu äußerst hohen Preisen erhältlich und daher für sie vielfach geradezu unerschwinglich sind.

Angesichts dieser drückenden Notlage der schicksalhaften Bevölkerung von Karlsruhe richten wir an die Landbevölkerung die ebenso herzliche wie dringende Bitte, durch unentgeltliche oder verbilligte Abgabe von Kartoffeln, Obst (auch Kallobst), Lebensmitteln aller Art sowie Holz, ihren schwerbedrängten künftigen Mitbürgern zu Hilfe zu kommen und auf diese Weise zur Linderung ihrer Not beizutragen.

Sämtliche Spenden bitten wir an uns zu richten.

Städt. Fürsorgeamt Karlsruhe
- Journaletelle

Soeben erschienen:

Aus der Betriebsratspraxis

II. Teil von Clemens Norpel

Sprachsammlung von Beschwerden, Schiedsentscheidungen und Urteilen auf Grund des B. R. G., sowie der Verordnungen vom 28. Dez. 1918, vom 12. Febr. 1920 und vom 8. Nov. 1920

Preis 70 Mark

268 Seiten stark als Folge zum I. Teil.

Volksbuchhandlung der Sozialdemokr. Partei

Telefon 3701 Karlsruhe Adlerstr. 16

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlichsten Gedankens, das meine Frau

Selene Weigele

das Gedächtnis gab hinein in die geistige Welt und für die Teilnahme, die den Hinterbliebenen zuteil wurde, sage ich im Namen dieser Letzteren herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 23. September 1922.
Richard Weigele, Zahnarzt.

Spiel- und Musik-Verein „Karlsruhe“.

Sonntag, den 24. September, nachm. 4 Uhr findet in der „Walhalla“, Angartenstraße 27, unsere

Herbst-feier

Nachst. hierzu laden wir unsere wertigen Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst ein.

Der Vorstand.

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten, Keuchhusten und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schenkt **Dr. O. Wagner** seinen **Langenbräun** **NYMPHOSAN** (gelblich) in kurzer Zeit Hilfe. Der schmerzende Brustschmerz und der lästige Husten verschwinden, der Appetit steigt und die Krankheitsbeschwerden werden unmerklich. Mit großem Erfolg seit Jahren empfohlen, kräftig herbeizubereiten und empfinden. Bestandteile: Bals. Myrsin, Sonson, opa 3 1/2%, Na. Br. 1 1/2%, Dextr. Malt. 2%, Levul. 10%, Gl. acac. Ag. p. s. ad 100. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis pro Flasche einfl. 6000 und Verpackung 1000. Die Zubereitung erfolgt durch unsere Versandapotheke, alleinstufige Vertheiler: **Phosphorbrunn, Mühlburg, Nymphenburg 4 165.** [1880]

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten, Keuchhusten und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schenkt **Dr. O. Wagner** seinen **Langenbräun** **NYMPHOSAN** (gelblich) in kurzer Zeit Hilfe. Der schmerzende Brustschmerz und der lästige Husten verschwinden, der Appetit steigt und die Krankheitsbeschwerden werden unmerklich. Mit großem Erfolg seit Jahren empfohlen, kräftig herbeizubereiten und empfinden. Bestandteile: Bals. Myrsin, Sonson, opa 3 1/2%, Na. Br. 1 1/2%, Dextr. Malt. 2%, Levul. 10%, Gl. acac. Ag. p. s. ad 100. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis pro Flasche einfl. 6000 und Verpackung 1000. Die Zubereitung erfolgt durch unsere Versandapotheke, alleinstufige Vertheiler: **Phosphorbrunn, Mühlburg, Nymphenburg 4 165.** [1880]

Tragerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig

S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Prima gelbe Speise-Kartoffeln

werden täglich von 2-6 Uhr von 50 Pfund ab abgegeben. Preis 4.40.- pro Zentner.

Bestellungen auf Winterkartoffeln werden jederzeit angenommen.

Sally Haas, Karlsruhe, Alter Bahnhof
Durchgang Kriegerstr. nach der Baummeisterstraße.

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten, Keuchhusten und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schenkt **Dr. O. Wagner** seinen **Langenbräun** **NYMPHOSAN** (gelblich) in kurzer Zeit Hilfe. Der schmerzende Brustschmerz und der lästige Husten verschwinden, der Appetit steigt und die Krankheitsbeschwerden werden unmerklich. Mit großem Erfolg seit Jahren empfohlen, kräftig herbeizubereiten und empfinden. Bestandteile: Bals. Myrsin, Sonson, opa 3 1/2%, Na. Br. 1 1/2%, Dextr. Malt. 2%, Levul. 10%, Gl. acac. Ag. p. s. ad 100. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis pro Flasche einfl. 6000 und Verpackung 1000. Die Zubereitung erfolgt durch unsere Versandapotheke, alleinstufige Vertheiler: **Phosphorbrunn, Mühlburg, Nymphenburg 4 165.** [1880]

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten, Keuchhusten und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schenkt **Dr. O. Wagner** seinen **Langenbräun** **NYMPHOSAN** (gelblich) in kurzer Zeit Hilfe. Der schmerzende Brustschmerz und der lästige Husten verschwinden, der Appetit steigt und die Krankheitsbeschwerden werden unmerklich. Mit großem Erfolg seit Jahren empfohlen, kräftig herbeizubereiten und empfinden. Bestandteile: Bals. Myrsin, Sonson, opa 3 1/2%, Na. Br. 1 1/2%, Dextr. Malt. 2%, Levul. 10%, Gl. acac. Ag. p. s. ad 100. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis pro Flasche einfl. 6000 und Verpackung 1000. Die Zubereitung erfolgt durch unsere Versandapotheke, alleinstufige Vertheiler: **Phosphorbrunn, Mühlburg, Nymphenburg 4 165.** [1880]

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten, Keuchhusten und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schenkt **Dr. O. Wagner** seinen **Langenbräun** **NYMPHOSAN** (gelblich) in kurzer Zeit Hilfe. Der schmerzende Brustschmerz und der lästige Husten verschwinden, der Appetit steigt und die Krankheitsbeschwerden werden unmerklich. Mit großem Erfolg seit Jahren empfohlen, kräftig herbeizubereiten und empfinden. Bestandteile: Bals. Myrsin, Sonson, opa 3 1/2%, Na. Br. 1 1/2%, Dextr. Malt. 2%, Levul. 10%, Gl. acac. Ag. p. s. ad 100. Täglich glänzende Anerkennungen. Preis pro Flasche einfl. 6000 und Verpackung 1000. Die Zubereitung erfolgt durch unsere Versandapotheke, alleinstufige Vertheiler: **Phosphorbrunn, Mühlburg, Nymphenburg 4 165.** [1880]